

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

227 (28.9.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-680628](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-680628)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementpreis 1 M. 50 Pf., resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Petersstr. 5. Fernsprechanschlus Nr. 40.

Nachrichten

Inserate finden die werksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.
Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditoren von J. Böttner, Notenstr. 1, und Ant. Baruffe, Haarenstr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Gerren & Schlotter, B. Schiller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 227.

Oldenburg, Mittwoch, den 28. September 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Der Dreyfus-Angelegenheit.

* Oldenburg, 28. September.

Ueber den Verlauf der Ministerrats-Sitzung, in der die Einleitung der Revision des Dreyfus-Prozesses beschlossen wurde, liegt jetzt folgender eingehender Bericht vor: Der Erste, der das Wort ergriff, war der Justizminister Sarrien. Er legte nochmals den Gang der Ereignisse von dem Kammervotum über die Rede Cabaignas an dar. Damals habe die Regierung der Kammer gegenüber sich verpflichtet, die Revision nicht zu machen. Inzwischen sei allerdings das Gerichtsverfahren gekommen, das die Situation verändert habe. Man war berechtigt, die Frage der Revision vor eine Kommission zu tragen. Diese Kommission habe sich nicht in günstigem Sinne ausgesprochen. Das Ministerium habe in ihr nicht den Beistand gefunden, auf den es sich stützen könne. Wollte die Regierung jetzt zur Revision schreiben, so wären nicht mehr die juristischen, sondern allgemein politische Gründe maßgebend, so der Grund, der Erregung des Landes auf diese Weise ein Ende zu setzen. Das sei sicherlich der Erwägung wert. Aber dann müsse, da es sich um politische Gründe handelte, die Frage vor die Kammer getragen werden. Darauf spricht Brisson. Er beklagt Sarriens Ausführungen. Allerdings hätten in der Kommission drei Stimmen anderen gegenübergestanden, aber das Gesetz schreie vor, daß der Spruch der Kommission für den Justizminister nicht bindend sei. Hätte der Gesetzgeber die Kommission zu einer wirklichen Entscheidung autorisieren wollen, so hätte er nicht eine gerade Zahl von Mitgliedern festgesetzt, also nicht sechs, sondern etwa sieben. Sei es ein politischer Grund, wenn die Regierung diese Affäre von dem politischen Kampfsplatz zu dem legalen Wege der Justiz zurückzuführen wolle? Man dürfe gerade deswegen die Kammer nicht berufen, damit die Politik diese Frage nicht entstelle. Brisson schließt mit den Worten: „Ergreifen wir dieses einzig mögliche Mittel, nicht nur im Interesse unserer, sondern auch Frankreichs und der Republik. In dem wir so handeln, werden wir unsere Pflicht gethan und dem neuen Boulangerismus, der sich erhebt, einen Schlag verzetzt haben. Zugleich werden wir damit, ich hoffe es bestimmt, die Campaigne gegen die Arme beenden.“ Die Rede machte sich den Eindruck. Der Kriegsminister, General Ghanoin, erklärte: „Ich widerege mich nicht dem Beschluß, die Affäre dem Kassationshofe zu überweisen. Diese Affäre ist nicht mehr militärischer, sondern juristischer Natur.“ Der Kriegsminister Wiger sagt, es werde ihm angestrichelt seiner früher abgegebenen Erklärung schwer sein, den Ministern zu folgen. Bourgeois unterstützt lebhaft Brisson, Delcaillé bezweifelt. Sarrien stäubt sich noch. Darauf sagt Brisson: „Wenn Sie nur persönliche Bedenken haben und die Verantwortung nicht übernehmen wollen, so brauchen Sie uns deswegen nicht zu verlassen. Nehmen Sie das Portefeuille des Innern, ich übernehme das Portefeuille der Justiz, und damit wird alle Verantwortung auf mich allein zurückfallen.“ Darauf giebt Sarrien nach.

In dem gestern unter Vorsitz des Präsidenten Faure abgehaltenen Ministerrat verlas der Justizminister Sarrien das Schreiben, mittels dessen er dem Generalstaatsanwalt am Kassationshofe das Gesetz um Revision des Dreyfus-Prozesses zustellte. Ebenso verlas der Justizminister das von ihm an die Generalstaatsanwälte erlassene Rundschreiben betreffend die Abwendung von Angriffen gegen das Heer. In diesem Rundschreiben sagt Sarrien, in Folge der jüngsten Ereignisse sei eine wahre Campaigne von Verleumdungen und Schmähungen gegen die Führer der Armee zu Tage getreten; diese Angriffe zeigten einen Charakter von ausnahmshoher Schwere und seien geeignet, die Disziplin zu vernichten, das Vertrauen der Soldaten auf die Führer zu erschüttern und in der Nation den Samen der Desorganisation auszustreuen. Diese Angriffe seien künstlich und so weniger entschuldigbar, als die Dreyfus-Affäre in die richterliche Sphäre getreten sei, und weil demzufolge die Führer der Armee den gegen sie geschleuderten Verleumdungen nur Schweigen entgegenzusetzen könnten. In Folge davon bittet Sarrien die Staatsanwälte, gegen alle in der Presse und in Reden gegen die Armee begangenen Delikte nachdrücklich vorzugehen.

Der Beschluß der Regierung bezüglich der Revision, bezüglich selbstverständlich die gesamte Pariser Presse. Mit Ausnahme der Generalstaatsanwälte, die ihrer Entrüstung in bestiger Weise Ausdruck geben, wird das energische Vorgehen Brissons allgemein begrüßt. Die meisten republikanischen Blätter begrüßen den Beschluß des Ministerrats als eine wahrhaft besorgende That. Der „Siecle“ erklärt, die Entscheidung ehre die Regierung und werde von der Armee mit

größter Freude aufgenommen werden. Die „Aurore“ sagt, eine Regierung der Wahrheit beginne. Frankreich habe wieder den Weg hochherziger Gerechtigkeit betreten. Zaurès schreibt in der „Revue Republique“, die Schlacht werde erst dann gewonnen sein, wenn die gesamten Akten der Dreyfus-Affäre und die Akten der Mißthaten des Generalstabes vor Frankreich ausgebreitet werden.

Die Gegner der Revision in den Kammern versammelten gestern zwei Versammlungen. Jede der beiden Versammlungen war von einigen 20 Mitgliedern besetzt. Die Vereinigung der Senatoren der Rechten nahm eine Tagesordnung an, in der gegen das unpartriottische und ungelegliche Vorgehen der Minister protestiert, die Einberufung der Kammer verlangt und Einspruch gegen die weitere Ausübung der Gewalt ohne parlamentarische Kontrolle erhoben wird. Diese Tagesordnung wurde der im Palais Bourbon abgehaltenen Versammlung der Nationalisten unterbreitet, welche in ihrer Tagesordnung der Regierung ihr Mißfallen darüber ausdrückte, daß sie die Affäre Dreyfus vom juristischen auf das politische Gebiet hinübergeleitet habe und gleichfalls die Einberufung der Kammer forderte. Die Tagesordnung wird dem Ministerpräsidenten mitgeteilt werden. Auch in der gemeinsamen Versammlung der Mitglieder der Rechten und der Nationalisten wurde eine Tagesordnung angenommen, welche besagt, das Ministerium dürfe nur wegen seiner antirevolutionarischen Gesinnungen im Parlament ein Vertrauensvotum erhalten. Durch Eröffnung des Revisionsverfahrens habe das Kabinett seine übernommenen Verpflichtungen verletzt, es habe die Dreyfus-Affäre als eine der wichtigsten in eine politische umgewandelt. Der Präsident werde daher von den Mitgliedern der Versammlung um Einberufung des Parlaments ersucht. Diese Tagesordnung sollte von einer Abordnung Faure überbracht werden; der Präsident lehnte es aber ab, die Abordnung zu empfangen.

Frau Dreyfus erfuhr den Revisionsbeschluß auf dem Lande in der Nähe von Paris, wo sie bei Verwandten weilte. Man telephonierte ihr die Entscheidung. Sie wollte zuerst daran glauben, dann aber sagte sie: „Ich bin sehr, sehr glücklich!“ — Einiges Telegrammbureau meldet, der Beschluß zur Einberufung des Kassationshofes nach Frankreich sei bereits erteilt worden. (P. d. Ned.)

Die Revision unterliegt nunmehr, entrichtet dem sämlichen Parteigetriebe und vor allem losgelöst von dem einseitigen militärischen Forum, der Prüfung des höchsten französischen Gerichtshofes, von dem man annehmen darf, daß er, unbeeinträchtigt durch das Toben der entseelten Parteileidenchaften, gewissenhaft prüfen und danach seine Entscheidung treffen wird. Das Revisionsverfahren der Frau Dreyfus, welches dem obersten Gerichtshof überwiegen worden ist, bedeutet insofern den Anfang der Revision selbst, als der Kassationshof, um zu ermitteln, ob die im Verlauf angeführten Thatsachen solche sind, die die Revision begründen, Einsicht in sämtliche Akten nehmen und so die Sache von Grund aus klären muß. Zu diesen Akten gehören aber nicht nur die des Prozesses Dreyfus, sondern auch die der Prozesse Esterhazy und Jola, und nicht zuletzt die Grundlagen der verschiedenen Klagen gegen Picquart, die des Zivilgerichts wegen des angeblichen Verstoßes gegen das Spionagegesetz sowohl, wie die des Militärgerichts wegen Fälschung des „Petit bleu“. Bei dieser Untersuchung des Kassationshofes wird sich daher vermutlich bald ausweisen, wie weit die Militärpartei ihren Willkür über die bürgerliche Gewalt zu treiben wagt, ob sie auch fernerhin mit den Dunkelmännern der Gasse gemeinsame Sache machen und in offenkundiger Mißachtung des obersten Gerichtshofes des Landes den Prozeß gegen Picquart auf eigene Faust weiterführen wird, statt achtungsvoll dessen Spruch abzuwarten. Die Befugnisse des Kassationshofes sind bis auf die Urteilsfällung geradezu unbeschränkt, falls er das Revisionsgesuch als begründet anerkennt, und die Angelegenheit, wie im Fall Dreyfus, nicht gleich spruchreif ist. Dann hat er nämlich, direkt oder mittels einer Kommission alle Untersuchungen von Grund aus, die Gegenüberstellung, das Verhör und alle Mittel, die geeignet sind, die Wahrheit darzutun, selbst vorzunehmen.“ Dem „Journal“ zufolge wird der Kassationshof seine Entscheidung noch vor dem Zusammentritt der Kammer fällen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin ist durch den Kaiser Franz Josef beauftragt worden, allen Deutschen, welche aus Anlaß der Ermordung der Kaiserin Elisabeth ihrer Teilnahme Ausdruck gegeben haben, den wärmsten Dank des Monarchen zu übermitteln.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Regierung hat sich nicht veranlaßt gesehen, den Inhalt der mit England getroffenen kolonialen Abmachungen mitzuteilen. Nur wurde offiziell, von den „Berl. Pol. Nachr.“, versichert, es seien auch bei dieser Gelegenheit die deutschen Interessen vollumfänglich gewahrt worden. In kolonialfreundlichen Kreisen geht

man den lebhaften Wunsch, den Beweis dieser Behauptung kennen zu lernen; immer deutlicher giebt man der Besorgnis Ausdruck, es könne sich hier um eine Wiederholung des Vorkommens von 1890 handeln, das uns zwar Helgoland brachte, aber für einen Preis, der nicht nur nach der Meinung des Fürsten Bismarck erheblich zu hoch normiert war. Anregungen nun, die angeblich kürzlich der Kolonialdirektor von Wuchta geäußert haben soll — u. a. die Bemerkung, „Was soll uns Transvaal?“ — sowie weitere Wahrnehmungen einer veränderten Politik Transvaal gegenüber wirkten nicht eben beruhigend. Dennoch wird man sich mit dem Verlangen, Näheres über das Vorkommen zu erfahren, gedulden müssen. Es ist wahrscheinlich, daß die Regierung Wert darauf legt, den Vertrag zunächst der Beurteilung der Sachverständigen, also dem Kolonialrat, zu unterbreiten. Die Einberufung desselben ist jetzt eben zum 24. Oktober erfolgt.

Der französische Botschafter in Berlin, Marquis de Noailles wird, wie den „Münch. Neuest. Nachr.“ gemeldet wird, noch vor Ablauf dieses Jahres abberufen und durch den jetzigen Gesandten in Washington, Cambon, ersetzt werden.

In München fand gestern eine allgemeine Arbeiternachweiskonferenz statt. Birkemeier's Vorbericht begrüßte die Verammlung namens der Stadt München. Sodann wurde in die Verhandlungen eingeleitet, deren erstes Thema lautete: „Was können Arbeiternachweise dazu beitragen, der Landwirtschaft Arbeitskräfte zu erhalten und zuzuführen?“ Nach längerer Diskussion, in welcher auch Vertreter der Arbeiter zu Worte kamen, wurde davon Abstand genommen, sündende Beschlüsse zu fassen. Freund-Berlin betonte, die Fülle der Anregungen, welche die Debatte geboten, würde vom Verbandsausschuß im Auge behalten und des Näheren erörtert werden. Weiter wurde verhandelt über Nachweismittel und die Frage, ob sich Selbstfreiheit bei Arbeitsvermittlung empfiehlt, welche Frage von dem Referenten Fuchs-Rarlshöhe unbedingt bejaht wird. Die Verhandlungen, welche vormittags 9 Uhr begannen, wurden abends 5 Uhr geschlossen.

In Danzig fand gestern die Denkmalsenthaltung auf dem Grab der russischen Soldaten statt, die vor Danzig 1794, 1807 und 1813 gefallen sind. Anwesend waren der russische Militärattaché Prinz Engelstschiff als Vertreter der russischen Armee, General Siginis als Vertreter des deutschen Kaisers, das Offizierskorps, die Spiken der Behörden und eine Ehrenkompanie. Nach der Entfaltung fand ein Diner statt, wobei General v. Benz auf den deutschen Kaiser, General Siginis auf den russischen Kaiser, Prinz Engelstschiff auf die glorreiche deutsche Armee und General Siginis auf die russische Armee toasteten.

Ein Versuch, der auf dem Dampfer „Deutschland“ mit Schantagkohlen gemacht ist — es wurden für den Versuch zwei Sorten Kohlen: Nord- und Süd-Polshantagkohle benutzt — hat ergeben, daß in Bezug auf Heizkraft die Polshantagkohle der Karbidkohle im allgemeinen gleichwertig ist. Die Nord-Polshantagkohle eignet sich am besten für den Kesselbetrieb.

Maximilian Harden war bekanntlich vom Minister Schöffengerecht wegen großen Unfalls, begangen in einem Artikel seiner Zeitschrift „Die Zukunft“ über König Otto von Bayern, zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Die Strafkammer hatte das Urteil bestätigt, und am Dienstag hat auch das Oberlandesgericht in München die Revision Harden verworfen.

In der Beschreibung einer Lindhorst-Biographie schreibt die „Köln. Volksz.“: „Eine auf ungedruckten Quellen beruhende Biographie des großen Toten ist auch schließlich so bald zu erwarten. Dafür ist erst zu kurze Zeit nach seinem Tode vergangen, und die Gefahr der Fälschung gegen noch Lebende liegt zu nahe, wenn beispielsweise die Korrespondenz Lindhorsts nur einigermaßen vollständig benutzt werden soll. Nebenbei bemerkt, ist kein Briefwechsel dergleichen nicht so sensationell, als vielleicht manche Leute glauben; die wichtigsten Dinge hat er als vorläufiger Mann an liebsten mündlich abgemacht, und wenn er etwas Schriftliches von sich gab, war es meistens so gefast, daß zwar der Empfänger genau Verstand, wußte, aber ein Dritter sich vergeblich den Kopf zerbrechen konnte.“

Ueber ein neues Abzeichen für gutes Schießen wird der „Magd. Zig.“ aus Meningen geschrieben: Seit einigen Tagen tragen die Unteroffiziere der 2. Kompanie des hiesigen 32. Infanterie-Regiments ein Ehrenabzeichen auf dem rechten Arm, das Führer in der ganzen deutschen Armee nur bis eines Mal besitzen werden konnte. Die 2. Kompanie war bisher im Schießen wohl die beste des ganzen deutschen Heeres; es war ihr nicht nur gelungen, drei Mal hintereinander das Kaiserliche Abzeichen für die besten Leistungen im Bereich des 11. Armeekorps zu erringen, sondern sie stand auch mehrfach in ihren Schießresultaten an der Spitze der Armee. Der Kaiser hat infolgedessen den Unteroffizieren ein weiteres, bleibendes Ehrenzeichen verliehen. Es besteht aus zwei gekreuzten, in die Uniform eingehängten Fahnen über dem bekannten Schießabzeichen. Die Fahnen tragen auf gelbem Grunde den schwarzen Reichsadler und sind etwa 15 cm hoch. Die Unter-

offiziere sind berechtigt, diese Auszeichnung auch im Zivilverhältnis zu tragen.

Anstalt.

Das Befinden der Königin war am Dienstag weniger gut. Am Mittag sind drei Ärzte an das Krankenlager gerufen worden. Die ganze königliche Familie ist auf Schloß Bernstorff verjammelt.

Rußland.

Zur Vorgeschichte der Friedenskundgebung des Zaren wird den „Müsch. N. Nachr.“ aus Petersburg geschrieben: Der junge Zar studierte schon als Thronfolger bei weitem nicht so eifrig die Kriegswissenschaften als die umfangreiche auswärtige und russische Literatur, welche sich mit der Idee des Weltfriedens beschäftigt. Ein angehender russischer Schriftsteller, S. S. v. Bloch, hatte zu Anfang des Jahres ein Werk von acht dieselbigen Wänden über den „Zukunfts-krieg“ vollendet und in Druck gegeben. Der Druck wurde vom Kriegsminister inhibiert, angeblich, weil es gegen das russische Interesse ginge, den Krieg in der vom Verfasser beliebigen Art als verdammenwert und die Folgen eines europäischen Krieges als vernichtend für alle Staaten, auch für Rußland, darzustellen. Der Verfasser, der den Titel „Exzellenz“ trägt, erlangte darauf eine erste Audienz beim Zaren, dem er sein Material vorlegte und erläutern durfte. Es ist durch einwandfreie Zeugen bestätigt, daß der Kaiser das reichhaltige Material sofort in angelegentlichster Arbeit nahm und den Vortrag des Verfassers eine sehr gnädige Aufmerksamkeit schenkte. Derselbe wurde in wiederholten langen Audienzen noch später sowohl vom Kaiser als der Kaiserin empfangen. Persönlich eröffnete der Zar dem Kriegsminister, er stimme mit den Grundrissen und Schlußfolgerungen des Verfassers überein und befehle die Drucklegung des Werkes. Es ist denn auch vor einigen Wochen in Petersburg erschienen. v. Bloch ist kaiserlicher Pole, sein Schwiegersohn der bekannte deutsche Reichstagsabgeordnete Herr v. Koscielski.

Spanien.

Die Nichtwirtschaftigkeit dauert trotz der empfindlichen Lehren des letzten Krieges fort. Wie tief die Mängel, die bisher die Geschichte des Landes gelehrt haben, im Sumpf stehen, beweist u. a. die Art und Weise, wie die Ernennung der Kommission, die in Paris im Verein mit den amerikanischen Kommissaren den Frieden engültig schließen soll, erfolgt ist. Man hat nicht etwa, wie dies in jedem andern Lande der Fall gewesen wäre, die besten und tüchtigsten Männer hierzu auserwählt, sondern, so schreibt man der „Post. Ztg.“, Kreaturen und Sippen der Minister, denen jedermann fürstliche, außer allem Verhältnis stehende Vergütungen zugeteilt werden sind: Der Vorsitzende bekommt 12,000 Fr., die ständigen Mitglieder bekommen 8000 Fr. und die Beisitzer, je nach ihrem Rang, 1900 bis 2000 Fr. monatlich. Sie bekommen außerdem alle Auslagen, Reisekosten, Gehalt, Wagen u. s. w. besonders vergütet. Man merke wohl, daß die Kommission einschließlich der Beisitzer, Schriftführer und tubaltonen Beamten ungefähr 45 Personen umfaßt wird. Der laßige Ausfluß, dessen Ergebnis den Verlust der gesamten Kolonien aufweisen wird, wird dem Staat wenigstens eine Million Pesetas kosten.

Kreta.

Mit der Lösung der „Kretafrage“ scheint es jetzt wirklich Ernst zu sein. Es verlannt, die vier Olympionismächte (England, Frankreich, Rußland, Italien) würden, wenn seitens der Porte auf das am 11. Oktober ablaufende Ultimatum ein ungünstiger Bescheid gegeben werden sollte, nach Entfernung der Christen gewisse Plätze der Insel Kreta zu Wasser und zu Lande blockieren.

Indessen scheint die Porte sich ins Unermeßliche fügen zu wollen, sobald es der angebotenen Zwangsmaßnahmen laum noch bedürfen wird. Der römische Korrespondent des „N. Wien. Tagebl.“ telegraphierte: Es befindet sich, daß die Türkei sich der Abberufung ihrer Truppen von Kreta fügt, welche in den ersten Tagen des Oktober erfolgen wird. Der Appell des Sultans an Kaiser Wilhelm blieb erfolglos, nachdem Deutschland ausdrücklich erklärte, der Aktion der vier Mächte in keinem Punkte widersprechen zu wollen.

Sina.

Es stellt sich nunmehr immer deutlicher heraus, daß die Palastrevolution in Peking durch den Ueberseer des jungen Kaisers bezüglich der Einführung von Reformen zum größten Teil verursacht worden ist. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Tientsin berichtet, der Kaiser von China habe die Kritik dadurch hervorgerufen, daß er ein Edikt erließ, durch welches europäische Kleidung eingeführt und die Böpfe abgeschafft werden sollten. (Schrecklich!) Das Uebrige thaten dann die

Annäherung an England und der geplante Abschluß eines Bündnisses mit Japan. Der Wunsch des Kaiserin-Mutter verhaften Japanners Marquis Ito sollte der letzte offizielle Akt des Kaisers und zugleich das Zeichen für die Verschmäher sein, sich seiner zu bemächtigen und seine Abankung zu erzwingen. Im letzten Augenblicke scheint der Kaiser gewarnt worden zu sein; wenigstens deutet darauf ein Dekret hin, das die Palast-Truppen zu doppelter Wachsamkeit aufforderte. Aber kaum war dieser Erlaß an den Palast-Thoren angeschlagen, als auch schon die Leibgarde der Kaiserin-Mutter, und wie es heißt, eine erdrübende Hebermacht von Si-Hung-Tschang's Soldaten-Truppen, den inneren Kaiserpalast umstellten, die Hauptpunkte der Kaiserstadt besetzten und die Thore schlossen, während der junge Kaiser zur Abankung gezwungen und in die innersten Gemächer des Palastes gebracht wurde. Die sämtlichen Führer der Reformpartei und Anhänger Kaugs wurden verhaftet und angeblich ermordet. Endlich ist gestern ein Edikt veröffentlicht, durch das die letzten Reformmaßnahmen des Kaisers wieder aufgegeben werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der nachstehende Artikel mit zahlreichen persönlichen und Originalberichten ist nur mit genauer Quellenangabe gehalten. Mängelungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind bei Redaktion fern zu kommen.

Dienstag, 28. September.

*** Die gefirte öffentliche Sitzung der städtischen Kollegien** war nur von halbseitiger Dauer. Die Mehrzahl der auf der Tagesordnung verzeichneten Punkte gelangte debattelos zur Annahme bezw. zur Erledigung. Eine kurze Debatte entpinn sich nur bei Beratung des Magistratsantrages auf Anschaffung dreier weiterer Sprengwagen. Es verdient jedenfalls dankend anerkannt zu werden, daß die wiederholten Klagen, welche in Bezug auf die Verpöhrung der Straßen laut geworden sind, beim Magistrats-Gehör gefunden haben, und dieser sich veranlaßt gesehen hat, die Einstellung dreier weiterer Sprengwagen nach dem Muster der beiden bereits im Betriebe befindlichen und bewährten zu beantragen. St.-M. Vöb hielt zwei weitere Sprengwagen — also im ganzen vier — vorläufig für genügend, da im nächsten Jahre, wenn die Kanalisation hergestellt werde, doch nicht alle Straßen beprengt werden könnten. Durch die Annahme dieses Antrages wurde der Magistratsantrag, welchen der Herr Oberbürgermeister warm befürwortete, hinfällig. — Im Ubrigen verweisen wir auf unseren Bericht in der 1. Beilage.

*** Postalisches.** Das Dienstverhältnis der bei den Postämtern III. Klasse beschäftigten ständigen und nicht ständigen Posthilfsboten auf Veräußerung wird zum 1. Oktober in das Verhältnis der Posthilfsboten auf Logegeit umgewandelt. Es wird damit das bedeutende Werk der allmählichen Ueberführung des Unterbeamtenpersonals der Postämter aus dem Privatverhältnis zum Vortrater in das Verhältnis unmittelbar vom Staate befehligter Beamten zum Abschluß gebracht.

*** In städtischen öffentlichen Schlachthäusern** wurden im Monat August geschachtet: 197 Stück Großvieh (125 Ochsen, 9 Bullen, 49 Kühe, 14 Quenen), 246 Rälber, 148 Schafe, 3 Pferde und 334 Schweine. Von auswärts eingeführt und zur Unterzucht vorgelegt wurden 52 Rälber, 125 Schafe und 16 1/2 Schweine. Zur menschlichen Nahrung als ungeeignet befunden, schlachtabnimmt und vernichtet wurden: 6 Rinderlungen und 1 Euter wegen Tuberkulose, 3 Rinderlungen wegen Bronchitiden, 2 Brusteingeweide von Rindern mit traumatischer Herzbeutelentzündung, 2 Rinderlebern und 36 Schaflebern mit Leberregeln, 15 Schafungen mit Lungenschwämmen, 2 Schweinelebern mit Tenuicollen, 1 Baucheingeweide eines Schweines wegen Bauchfellentzündung, 5 Schweinelebern und 6 Schweinelebern mit Entzündung, 2 Rinderlebern mit Abszessen, ferner verschiedene Fleisch- und Fettteile wegen Entzündungen und zahlreichere Organe, Föten u. s. w. als minderwertig auf der Freibank verkauft wurden: 1 Kuh wegen geringwertiger Tuberkulose, 2 Schafe wegen Diplomatose und Bauchwasserhucht und ein zu junges Kalb.

*** Carlshulz-Abend.** Indem wir hiermit nochmals auf den heute Abend in der „Alten“ stattfindenden feinhumoristischen Carlshulz-Abend hinweisen, lassen wir nachstehend ein Schreiben der Kur-Direktion in Nachen folgen. Es lautet:

„Vor einer zahlreich erschienenen Badegesellschaft gab Herr Hofopernsänger F. Carlshulz gestern im Städtischen Kurhaus einen feinhumoristischen Abend, welcher außerordentlich großen Beifall fand, sobald Herr Carlshulz bereitwillig mehrere Zugaben spendete.

Unterstützt wurde der Künstler durch die Klaviervirtuosin Fräulein Fedora Petrowska, welche nicht allein wegen ihrer Begleitung, sondern namentlich wegen ihrer Klavier-Soli besonderen Beifall erntete. Dies wird Herrn Carlshulz gerne bestätigt, und kann ich denselben nur bestens empfehlen. Nachen, den 6. Juli 1898. Der Kurdirektor B. v. Napack-Warnia, Kapitän a. D.“

*** Die demnachst in das Meer einzureisenden Rekruten** werden darauf hingewiesen, daß es ihrem eigenen Interesse entspricht, wenn sie die Leutnantskandidaten über die von ihnen bisher geleisteten Beiträge zur Qualifikationskassa und Altersversicherung in ihre Garnison nehmen und dort sorgfältig aufzubewahren lassen. Nach erfolgter Entlassung aus dem Militärdienst sind diese Karten beim Wiedereintritt in eine versicherungspflichtige Beschäftigung abzugeben. Auch mögen die Rekruten auf die gesetzlich festgesetzte Selbstversicherung während ihrer Militärdienst aufmerksam gemacht werden.

*** Weihnachtseindungen nach Kiautschou.** Vom Magistrat werden wir erucht, unjeren Beizern mitzuteilen, daß der am 2. November d. J. von Bremerhaven abgehende Reichspostdampfer „Prinz Heinrich“ über Shanghai bis Kiautschou läuft und dort unmittelbar vor den Weihnachtstagen eintrifft wird. Der Norddeutsche Lloyd hat sich bereit erklärt, Weihnachtseindungen in Paketen für die Angehörigen der Besatzung der Schiffe in Ostasien und von Kiautschou zu ermäßigten Frachtsätzen mitzunehmen. Sendungen sind zunächst an in Kiel und Wilhelmshaven vorgelegene Sammelstellen zu richten, von wo ihre weitere Beförderung veranlaßt wird.

*** Hauptplage.** „Ditt Johr ward grönen Kohl mit Pintel 'n dürt Gerich!“ — Diese trostlose Worte mühten wir vor einigen Tagen von einer Bauernstanz hören, welche uns versicherte, daß die Hauptplage nicht bloß in den Gärten der Stadt, sondern erst recht auf dem platten Lande zu einer wahren Katastrophe geworden sei. Nicht nette Ausichten! Die Hauptursache das in diesem Jahre ganz außerordentlich verheerend aufzutretenden Hauptertrages ist wohl in erster Linie in den überaus mit dem Witterungsverhältnissen des letzten Winters und den enorm heißen Wochen des vorigen Monats zu suchen. Die Wuppen sind in großer Anzahl durch den Winter gekommen, und die heiße Zeit war der Entwicklung der Schmetterlinge aus den Wuppen und dem Ablegen der Eier nicht minder günstig. Das Wachsen der Raupen, das sicherste Gegenmittel, läßt sich in diesem Jahre bei der Masse des Ungeziefers kaum durchföhren. Der seit einigen Tagen herrschende empfindliche Temperaturfall, welche uns in den letzten Nächten bereits stellenweise Nachfröste brachte, dürfte dem Hauptertrage übrigens bald ein Ende machen.

*** Der bienenwirtschaftliche Centralverein** veranstaltet am Montag, den 3. und Dienstag, den 4. Oktober, im großen Saal der Markthalle einen Honigmarkt, der nur die Mitglieder sämtlicher Zweigvereine des Landes mit selbstgewonnenem Honig bescheiden dürfen. Händler und Zwischenhändler sind ausgeschlossen. Der Honigmarkt bezweckt, vor allen Dingen dem echten und unverfälschten Wiener Honig ein größeres Absatzgebiet zu schaffen. Alle Interessenten haben daher Gelegenheit, auf diesem sorten jährlich stattfindenden Honigmarkt ihre Einkäufe in absolut unverfälschter Ware zu machen, da eine Kommission den Verkauf überwacht, und jeder Versuch einer Fälschung die Ausstoßung des Schuldigen aus dem Vereinsverbande zur Folge haben würde. Außer Scheibenhonig gelangt Preis- und Bechhönig in Gläsern oder ausgewogen zum Verkauf. — Von anderer Seite wird uns hierzu noch geschrieben: Die Mitglieder werden mit dem Ertrage ihrer Ernte vorausichtlich zahlreich zum Markt erscheinen. Am einfachsten wird sich der Handel mit Scheibenhonig und Honig in Gläsern abwickeln. Diese Gläser werden von den Inzern am zweckmäßigsten von der Firma Heinrich Tiele in Wolfenbüttel bezogen, welche auch mit Namen versehene Etiketten zu billigem Preise liefert. Die hiesige Firma Meyer am Markt vermittelt bereitwillig den Bezug solcher Gläser.

*** Fernsprechwesen.** Die Orte Minjen, Sommerfel, Warden, Hohenkirchen, Othorf, Waddewarden, Tettens und Garmis sind jetzt mit den Driftschäften Jever, Sillenslebe, Sengwarden und Hooftel eine neue Fernsprechleitung telegraphisch verbunden. Gleichzeitig sind in den genannten Orten für das Publikum öffentliche Sprechstellen eingerichtet. Für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten wird eine Gebühr von 25 Pf. erhoben.

*** Die Lieferung von Sommerroden für die Postunterbeamten** steht zum nächsten Sommer bestimmt in Aussicht. Die Röde werden demnachst aus dunkelblauen

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. „Der Dornentweg“, Schauspiel in 3 Aufzügen von Felix Philippi. — Das philippische Schauspiel ist bereits vor zwei Jahren am großherzoglichen Theater aufgeführt worden und hat damals an dieser Stelle eine eingehende Würdigung erfahren. Es darf daher heute gemessen, eine kurze Charakteristik des Schauspiels und seines Schöpfers zu geben. Felix Philippi gehört zu den kleinen Talenten unter den jüngeren deutschen Dramatikern. Mit einem feinen Gefühl für das, was auf die breite Masse wirkt, womit man sie fider packt und, wenn wünschenswert, bis zu Thränen erweicht, verbindet sich bei ihm eine kalte Bühnenroutine, eine kräftige Theatermade. Momentane Wirkungen werden seine Emotions-Schauspiele bei dem großen Publikum fast immer haben; aber der Eindruck verfliehet schnell wieder, und der Wert der philippischen Dramen gerät, je mehr man über sie nachdenkt. Philippi schafft sich nicht wie ein echter Dichter. Ihm tritt nicht zuerst eine bestimmte dramatische Situation, mit einem scharfschnittigen Charakter in der Mitte, hell vor die Seele; er sucht sich vielmehr ein interessantes Problem — im „Dornentweg“ heißt es: die Verbrechen aus Mutterliebe — und zu diesem Problem konstruiert er sich dann seine Handlung und die nötigen Gestalten. Dabei kann er das Schielen nach dem Publikum und nach der äußerlichen Wirkung seiner Szenen nie unterlassen. Infolgedessen nimmt er es mit der psychologischen Wahrheit auch nicht so genau; wenn nur die

Effekte voll herauskommen! So zitiert denn der unschuldig verurteilte Wälu eben noch das Wort „Bergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schulbigern“, um gleich darauf seinen Schulbigern nicht zu vergeben — damit am Schluß des zweiten Aktes die Spannung nicht ausbleibt. So verzieht der hat und berechtigt auf seinem Recht und seiner Rechtfertigung bestehende Unschuldige endlich doch seinen Schulbigern — damit ein rührendes Ende zu Stande kommt. So geht die wahre Schuldige trotz des Verzeihens zum Gericht, um sich anzuseigen, obwohl sie das drei Akte hindurch für unmöglich erklärt hat — um das Schauspielende noch rührender zu gestalten. Das ist zwar weder wahr noch verständlich, aber Herr Philippi hat seine Zubörer auf billige Weise erschüttert und bis zu Thränen gerührt — und das ist ihm die Hauptsache. Kein Sturm echter Tragik war's, der uns da umbraufte, nur ein künstliches Theatergewitter hat ein bißchen guselig gedonnert und gelüht.

Die Darstellung, die „Der Dornentweg“ gestern fand, hielt sich auf einer guten Mittelstraße; sie brachte keine besonders hervorragende Leistung, aber auch keine mißlungenen. Im Mittelpunkt des Schauspiels steht die 68jährige Frau Wibelind, die aus Liebe zu ihrem jüngsten Sohn zur Verbrecherin wurde, einen Unschuldigen in dieses Unglück trieb, um dann doch endlich unter der Wahrheit in Zusammenhang. Fräulein Winkler spielte die Rolle würdig in Haltung und Ton. In der ersten Hälfte des Schauspiels kam aber die Gewissenangst und Unruhe, die die alte

Frau packt und sie mehr und mehr zermüht, zu wenig zum Ausdruck; das Spiel blieb zu kalt und einösig. Wärmer und lebendiger wurde die Darstellerin, nachdem sich das Gesändnis der schweren Schuld ihr entzungen; jetzt wußte sie den Hören zu ergreifen, und willig folgte ihr Können ihrem guten Willen. Den Buchhalter Wälu, der drei Jahre unschuldig im Gefängnis gesessen, spielte früher in vortrefflicher Weise Herr Bender; gestern stand an seiner Stelle Herr Bornstedt, der ebenfalls eine sehr adäquate Leistung bot. Vor allem muß die Einfachheit und Zurückhaltung anerkannt werden, in die der Darsteller den größten Teil seiner Rolle legte. Die Gefahr des Ueberreizens nach irgend einer Seite hin liegt hier sehr nahe; Herr Bornstedt hielt sich aber stets in den Grenzen der Natürlichkeit, und in den Augenblicken, wo die Leidenschaft aus ihm herausbrach, war es auch künstlerisch gerechtfertigt. Ein vorzügliches Konul Prätorius war Herr Seyherich; er staltete seinen Bremer Großkaufmann mit der breiten Geradheit, Gutsgezogenheit und dem gemäßigten Materialismus aus, die der Verfasser in die Gestalt gelegt hat. Herr Hebeberg (Herbert) war gewandt und bornehm im Spiel wie immer, hätte aber manchmal etwas wärmere Töne anschlagen können. Auch die übrigen, kleineren Partieren fanden eine genügende Darstellung, die indes nirgends über das Durchschnittsmäß herausragte. Allerdings sind die ziemlich konventionellen und wenig vertieften Gestalten auch nicht recht dazu angekan, besondere schauvielderische Leistungen aus ihnen zu schaffen. Eduard Höber.

Tuch in Foppenform mit Klapptragen und Rückengurt angefertigt und bis 1. April n. J. geliefert werden. Einige Proberöcke, mit denen bei dem hiesigen Postamt während der Sommermonate Probebestellungen angefertigt worden sind, haben sich sehr gut bewährt.

+ Hantener-Reparatur. Die Ueberbestellung der Sunde bei der über die Hausböfe führenden Brücke in der Nähe der Post war schadhaft geworden; ein Teil der Holzmann war bereits eingestürzt, der andere drohte bald zu folgen. Deshalb wird das Holzwerk jetzt vollständig erneuert. Die erforderlichen starken Hähle werden in das Erdreich hineingepriest, d. h. durch Voderung des Erdbodens mit dem von einer Pumpe erzeugten Wasserstrahl hineingetrieben.

*** Die Käden in der Stadt Oldenburg** dürfen am Sonntag, den 2. Oktober, dem ersten Tage des Kramermarktes, bis 8 Uhr abends geöffnet sein.

Δ Hastebe, 27. September. Freitag, den 30. Sept., findet, wie schon gemeldet, zu Ehren des Hauptlehrers Herrn Peters, der an diesem Tage sein 50jähriges Dienst-Jubiläum feiert, in Niemanns Gasthaus ein Festessen statt. Beginn desselben 7 1/2 Uhr. Herr Peters, der sich alleiniger Besideher erfreut, wird um Anfang Oktober verlassen, um alsdann nach Hannover überzusiedeln. Wir geben ihm die besten Wünsche mit auf den Weg, möge er noch viele Jahre im Kreise seiner Familie in geliebter Ruhe verleben.

1. Barel, 27. Sept. Die am 2. bis 3. Oktober im Kaffeegarten stattfindende Geflügelausstellung ist wiederum mit der Gartenbau-Ausstellung verbunden worden. Die Anmeldungen zur Gartenbauausstellung sind nicht so zahlreich erfolgt, wie im vergangenen Jahre, immerhin aber hinreichend. Die Geflügelausstellung wird wohl das Hauptinteresse in Anspruch nehmen, da hier schon mehrere bewährte Züchter ihre diesjährige Zucht zur Schau stellen und Liebhabern die beste Gelegenheit geboten ist, zur demnächstigen Verbandsausstellung ihre Stämme in der einen oder andern Hinsicht noch zu kompletieren.

M. Daghabe, 27. September. Von der kleinen umweit Burgau gelegenen Granatplantation wird jetzt der Versuch gemacht, auch Schwäne mit gezeigten und geborenen Granaten zu füttern. Es ist dies das erste Mal, daß hier im Lande Granaten zur Schweinefütterung, wenigstens in größeren Mengen, verwendet werden. Zu wünschen wäre es im Interesse der augenblicklich wenig günstig gestellten Granatfütterer, daß die Granatfütterer den Gehalt des Schweinefleischs nicht herabdrücken, jedoch die Nachfrage nach kleinen Granaten eine lebendigere würde. Ungewöhnlich groß war in diesem Jahre die Menge der gefangenen kleinen Granaten. Erst in allerletzter Zeit ist sowohl die Größe der Granaten als auch die Menge der einzelnen Fänge etwas gestiegen; im Ganzen scheint dieser Sommer für die Fischerei ungenügend gewesen zu sein.

S. Müllertiel, 28. Septbr. Für den Herrn Papst besprochenen „Mährer Hof“ wurden im ersten Termine 25,000 Mk. geboten. Der Zuschlag wurde ausgefällt.

S. Heyns, 28. Septbr. Herr H. Linden hieselbst ist mit dem ersten November als Gerichts-Vollzieher-Gehilfe für die Gemeinden Hepsens und Bant bestellt. Der Gemeinderat hielt am Dienstag Abend bei Herrn Lanen eine Sitzung ab. Eine Anzahl von Steuerbeiträgen gelangte zum Abgang. — In Betreff des Spitzengasthauses wurde mitgeteilt, daß der Boden in demselben etwa 20 Centimeter höher gelegt und die Fenster nach innen schlagend eingerichtet sind. Zur Umveränderung des Umveränderungs-Festes hat die Gemeinde Hepsens 7767.89 Mk. beizutragen. Zur Kenntnis gelangte dann ein Schreiben des Gemeinderats Sonnbeich, betr. Neuordnung des Feuerlöschwesens, und ein Schreiben des Gemeinderates von Bant, betreffend Ersuchen um Zustimmung zu einem Beschlusse des Bant-Gemeinderats inbetreff gegenseitiger Unterstützung in Brandfällen. Der Gemeinderat äußerte sich über beide Schreiben im zusammenfassenden Sinne. Zur Regelung des Feuerlöschwesens soll ein Statut entworfen werden, und wurde zu dem Zwecke eine fünfgliedrige Kommission gewählt. Es wurde dann mitgeteilt, daß auf den Beschlusse des Gemeinderats um Eröffnung einer Apotheke in der Gemeinde Hepsens das Ministerium geantwortet habe, mit der Konzeptionierung einer Apotheke bis zum Entwurfe eines Bauungsplans des Areals zwischen Hepsens und Sonnbeich warten zu wollen. In den Herrn Dörmannmeister in Wilhelmshaven soll in Betreff der Geradzügelung der Hepsensstraße und Kanalisierung des angrenzenden Gebiets berichtet werden, daß die Gemeinde Hepsens ein Statut entwerfen sollte, wonach die Landanlieger die der Gemeinde entzogenen Kosten zurückzahlen müssen.

S. Bant, 28. September. Der Naturheilverein Bant-Wilhelmshaven hielt am Montag Abend bei Herrn Saake eine Versammlung ab. Zur Aufnahme gelangten 6 neue Mitglieder. Der Verein zählt jetzt 120 Mitglieder, worunter sich circa 20 Damen befinden. Herr Janßen hielt einen Vortrag über „Wen soll ich heiraten?“ — Bei der am kommenden Sonntag in Schebenhausen bei Osbornbrück stattfindenden Delegiertenversammlung für Beratung über Errichtung einer Naturheilanstalt für Nordwestdeutschland wird der Verein durch seinen Vorsitzenden vertreten sein. — Am Dienstag Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Scheibens Regierungsrats Jedelius ein Feste eine Sitzung der Neubremser Schulvertretung statt. Es wurde beschlossen, für die Nebenlehrer mit Hauptlehrer Gehalt ein Wohnhaus zu bauen. Dasselbe soll seinen Platz zwischen der Schulen-Neubremen A und B erhalten. — Für die Janßen'schen Immobilien, an der Mühlenstraße, resp. Linsenstraße belegen, wurden im gestrigen ersten Termin 10,500 M resp. 2500 M geboten. Der Zuschlag erfolgte nicht.

Schwanden, 28. Sept. Diesen Mittag rief die Sturmglode die Spritzen-Mannschaft zur Tüchtigkeit; auf dem Gehöfte des D. Ehlers zu Rodens stieg ein gewaltiger Rauch auf. Das Geruchswort, nahe dem mit Reit gedeckten Hause stehend, hatte Feuer gefangen. Außer der Schwander, war auch die Toffener-Spritze zur Stelle, und so gelang es, das Feuer zu dämpfen und das Feuer auszuheben zu können, das dadurch natürlich sehr gelitten hat. Wäre es nicht windstill gewesen, so hätte das Haus wohl nicht gerettet werden können.

Aus den benachbarten Gebieten.

/// Emden, 27. September. Die Handelskammer für Ostfriesland hat vor einiger Zeit beim Reichspostamt in Berlin die Wünsche der hiesigen Geschäftsleute in Bezug auf Verbesserungen im Fernsprechverkehr vorgetragen. Es war hauptsächlich um Zulassung der ostfriesischen Städte mit Stadt-Fernsprecheinrichtung zum Sprechverkehr nach Dortmund und den Orten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks gebeten worden. Ferner war beantragt, die Gebühren für Gespräche zwischen Norden, Emden, Leer und Papenburg einerseits, Oldenburg und Wilhelmshaven andererseits, von dem Satz von 1 M auf 25 s herabzusetzen. Das Reichspostamt habe dieser Tage die Handelskammer benachrichtigt, daß die Zulassung des Sprechverkehrs mit Dortmund und den Orten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks zur Zeit nicht angängig sei. Jedoch würde die gewünschte Verkehrs-erweiterung voraussichtlich im kommenden Jahre stattfinden können, sofern die Mittel zur Verwirklichung einer neuen Fernsprecheinrichtung längs des Dortmund-Ems-Kanals auf verfassungsmäßigem Wege bewilligt würden. Dem Antrage auf Herabsetzung der Gebühren bedauere das Reichspostamt augenblicklich nicht entsprechen zu können, da keine Ausnahmen zugelassen werden könnten. Jedoch werde der Antrag bei der in Aussicht genommenen Neuregelung der Gebührensätze im Fernsprechnetze als Material benutzt werden.

*** Emden, 26. Sept.** Mit den Arbeiten zur Herstellung der Kleinbahn Emden-Neerum hat man am Sonnabend bei der Karreter Landstraße begonnen. Dieselben sollen so gefördert werden, daß die Bahn am 1. Mai n. J. in Betrieb gesetzt werden kann.

Hannburg, 27. Sept. Das Urteil gegen die Photographen Wille und Priester wegen der Aufnahme der Photographie von der Leiche des Fürsten Bismarck liegt nun im Wortlaut vor. Das Erkenntnis führt aus, daß schon nach allgemeinen Rechtsbegriffen niemand gegen den Willen der Hinterbliebenen eine Photographie des Verstorbenen verbreiten dürfe. Zum Schluß heißt es: „Es müßte aber ein Nachsatz schon deshalb für zulässig erachtet werden, weil die photographische Aufnahme selbst nur durch eine widerrechtliche Handlung ermöglicht worden ist. Es steht fest, daß die Photographen, ohne von einer legitimierten Person die Erlaubnis dazu erhalten zu haben, nachts in das Sterbezimmer eingedrungen sind und dort bei Nacht die photographische Aufnahme gemacht haben. — Unter solchen Umständen würde es unzulässig sein, im vorliegenden Falle die Frage auch nur aufzuwerfen, ob die Bilder des verstorbenen Fürsten ein besonderes Interesse daran haben, die Verbreitung der aufgenommenen Bilder zu unterlagen.“

Ueber das Plankton der drei nordwest-deutschen Landseen.

berichtet am Montag Abend Herr C. Lemmermann im „Naturwissenschaftlichen Verein“ in Bremen auf Grund seiner während des ganzen Jahres fortgesetzten Forschungen. Einem Bericht der „W.“ darüber entnehmen wir das Folgende:

Das Z w i s c h e n a m e r See best. eine Größe von 525 ha, im westlichen Teile eine Tiefe von 3-8 m, im östlichen eine solche von 3-4 m. Der Wasserpiegel liegt 9 m über dem der Nordsee. Der Boden ist schlammig, nach Westen und Osten zu aber sandig. Am Ufer wachsen Schilf, Birnen und Kiefern. In der Tiefe befinden sich einige stehende Pflanzen.

Der D ä m m e r See ist 21 km groß und durchschnittlich 1 m tief; einzelne Stellen besitzen eine Tiefe von 2 m. Der Wasserpiegel liegt 35 m über dem der Nordsee. Der Boden ist teils schlammig, teils sandig oder steinig, wie der Vorzugende ausföhrlich darlegte. Das Ufer ist teils unbedecktes, teils mit Gehäusen von den oben genannten Pflanzen und Gesteinen bedeckt. In einzelnen Stellen finden sich kleinere Röhren von Chara delicatula var. bulbifera. Die stehenden Pflanzen sind ebenfalls im ganzen See verteilt; es sind besonders Laichkraut (Potamogeton lucens pectinata), sowie Fandensblatt (Myriophyllum spicatum).

Der Vortrage hat das Plankton dieser Seen vom Juni 1897 bis Juni 1898 jeden Monat untersucht und dabei eine Reihe sehr interessanter Beobachtungen gemacht. Er beschreibt ausführlich das Plankton des Z w i s c h e n a m e r Meeres; er fand darin ca. 30 verschiedene Tiere und 70 verschiedene Algenarten. Von Tieren finden sich im Plankton Amphipoden, Infusorien, Rotatorien, Cladoceren und Copepoden, von Pflanzen grüne, blaue und braune Algen. Alle diese Organismen sind in verschiedener Weise beschaffen, sich in der freien Schwärze schwimmend zu erhalten. Zu solchen Anpassungsrichtungen gehören die Gasbläschen, die langen Schwanzhaare, die flache, scheibenförmige Gestalt, die Vereinigung zu Büscheln, Bändern, Ketten und Stämmen usw. Ebenso wie es auf dem Lande kräftigste, Sommer- und Herbstpflanzen giebt, finden sich auch unter dem Wasser solche, welche immer vorhanden sind (Häufelinge, einzelne Naderierchen, Rieselalgen), solche, welche nur im Frühling massenhaft auftreten (Asplanchna, Melosira etc.), solche, welche im Sommer erscheinen (Aphanizomenon) und endlich solche, welche im Herbst ihre größte Entwicklung zeigen (Coelosphaerium, Bosmina etc.). Einzelne Organismen erscheinen zweimal im Jahre in größerer Menge, wie z. B. einzelne Naderierchen. Die gewöhnliche Annahme, daß die Naderierchen im Herbst nach Ausbildung von Dauereiern absterben, konnte Vortrage aber nach seinen Untersuchungen nicht teilen; er fand während des ganzen Jahres eiertragende Individuen. Ebenso ist Vortrage der Ansicht, daß die bisher übliche Einteilung der Seen in Ghroococaceen- und Dinobrien-Seen eine durchaus verfehlte ist; er schlägt dagegen vor, für das Plankton der einzelnen Seen besondere Bezeichnungen einzuführen. Es ist z. B. im Z w i s c h e n a m e r Meer von Juni bis September ein Aphanizomenon-Plankton, von Oktober bis Dezember ein Coelosphaerium-Plankton und von Januar bis Mai ein Melosira-Plankton vorhanden. Einige Organismen des Planktons zeigen im Laufe des Jahres eine oft sehr weitgehende Variation einzelner Teile, es entstehen auf diese Weise Formen, welche bisher als ganz verschiedene Arten beschrieben worden sind. Man

kann aber in Wirklichkeit doch nur von verschiedenen Saisonformen derselben Art reden. Vortrage erörtert ferner das Verhältnis der Planktontiere und Planktonpflanzen zu einander und hebt die Bedeutung derselben für das Leben der fische besonders hervor. Er ist der Meinung, daß die Kenntnis dieser Verhältnisse für den Fischer von bedeutendem Werte sein dürfte. Da aber gerade bei diesen Leuten vielfach eine große Unkenntnis der einschlägigen Verhältnisse zu konstatieren ist, so empfiehlt er ganz besonders die Einführung geeigneter Lehrkräfte für die berufsmäßigen Fischer. Zum Schluß heißt es: „Der Vorstand des Naturwissenschaftlichen Vereins für die liebenswürdige Unterstützung seiner Studien seinen herzlichsten Dank aus.“

Telegraphische Depeschen.

BTB. Madrid, 27. September. Sagasta erklärte, alle finanziellen Schwierigkeiten seien gelöst. Marichall Blanco wurden 35 Millionen Pesetas überhandt und ihm der Befehl gegeben, die Freiwilligen zu entlassen.

BTB. Saratoga, 27. September. Die Republikanische Konvention stellte Oberst Roosevelt als Kandidaten für den Gouverneurposten im Staate Newyork auf und nahm eine Resolution an, in welcher erklärt wird, daß die überkommene Verantwortlichkeit es den Amerikanern verbiete, die Philippinen wieder an Spanien zurückzugeben.

Moskau, 27. September. 304 Weist von Moskau, in der Nähe der Station Malarouka, ereignete sich eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe. 14 Waggons fuhren auf abschüssiger Bahn auf einen ankommenenden Güterzug von 23 beladenen und 31 leeren Waggons. Der Zusammenstoß war furchtbar. Der Dorsforduktoren und sechs Bedienungsarbeiter wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt; drei Personen schwer verletzt; 26 Waggons sind vollständig zerstört.

Toronto, 27. September. Ein furchtbarer Wüstesturm wüthete gestern in einem Teile des Niagara-Stroms; in der Stadt St. Catharines und dem anliegenden Dorfe Merriton sind sämtliche Gebäude zerstört worden; 5 Personen sind getötet und 20 verletzt.

Der Gesant-Auslage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Damen- und Herren-Konfektionshauses von A. G. Gehrels & Sohn hieselbst bei, betr. Neuheiten für die Herbst- u. Winter-Saison, worauf wir unsere verehrl. Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Märkte.

Bremen, 27. September. Der Senat erucht die Bürgerschaft um Bewilligung einer Million Mark zur Vergrößerung der Fisch- und Labeanfallen an dem Sicherheitshafen.

Feber, 27. September. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 661 Stück Hornvieh, 141 Schafe und Lämmer und ca. 250 Schweine. Es waren nicht so viele auswärtige Händler wie an den vorhergehenden Märkten anwesend. In Bullen und Ochsen entwickelte sich ein guter Handel, auch bestand sich bei dem verlaufenen Vieh eine gute Anzahl hochtagender Tiere. Eine Preisänderung war nicht wahrnehmbar. Mit der Bahn wurden ca. 410 Stück Hornvieh verladen. Der Handel auf dem Schaf- und Schweinemarkt war mittelmäßig. Schlachtabare Schafämmer kosteten 15-21 Mk., gute alte Schafe 30 Mk., 4 Wochen alte Ferkel kosteten 10 bis 11,50 Mk. Auf dem Krammarkt herrschte ein recht reger Verkehr. Außer den üblichen Rindern und anderen Viehen war der Markt mit amerlandischen Holzpansen, Seilen- und Böttchertwaren, Weizen etc. besetzt. Effektenmarkt kosteten 25 Liter 1,30 Mk. — Nächster Markt am 4. Oktober (Vieh- und Krammarkt).

h. Oldenburger Wochenmarkt am 28. September. Der Schweinemarkt war heute stark besetzt. Die Auswahl in kleineren Ferkeln sowie in älteren Tieren war recht groß. Der Handel war mittelmäßig. Sechswöchensferkel galten 10 Mk. Ältere Schweine je nach Größe 20 bis 45 Mk. In den Markthallen war der Verkehr heute großartig, fast erdrückend. Butter war in großer Menge am Platz. Beste Qualität galt bei Abschneidung pro Pfund 1 Mk., für Pundschlagen forderte man 1,05 bis 1,10 Mk. Malzkorn butter kostete pro Pfund 1,15 Mk. Für frische halbxweizer kostete man pro Pfund 70 Hg. Die Fleischpreise zeigten die beste Aussicht. Der Handel war hier bei unbedeutendem Preise recht lebhaft. Frisches Gemüse war ebenfalls reichlich vertreten. Die Preise sind infolge der letzten Nachfröfe etwas in die Höhe gegangen. Winterkartoffeln waren recht am Platz, dieselben galten pro Scheffel 90 Hg. Kopfkohl galt pro 100 Köpfe 9 bis 10 Mk. Einzelne Köpfe kosteten 10 bis 15 Hg. In Wild und Geflügel war Auswahl und Handel recht gut. Der Obstmarkt bot heute recht gute Auswahl, auch einiges Dauerobst war vertreten. Preis pro Korb kosteten pro 25 Liter 2 bis 2,50 Mk., Daueräpfel 3 bis 4 Mk., Birnen galten pro Scheffel 4 Mk., Zwetschen 4,50 Mk. Der Markt in blühenden Topffflanzen war gering.

Freiwilliges Zeugnis.

Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude nach Prüfung Ihrer „**Tosetti**“ Kaffee-Erzeugnisse folgendes mitteilen: Ich habe alle Kaffeezubereitungs- und Erziehungsmittel probiert, habe aber noch nie solch herrliches Produkt in meinem Haushalt gehabt wie dieses; ich bin sehr überzeugt, über kurz oder lang wird „**Tosetti**“ Kaffee-Erzeugnisse sowie Zusatz in wenig Haushaltungen fehlen, er gehört, dies ist meine feste Ansicht, in einen Haushalt ebenso wie Brod und Salz. Meine sämtlichen Bekannten und befreundeten Familien haben „**Tosetti**“ bereits gekauft, probiert und sind sehr zufrieden damit. ac. Emile Neppelst.

Vorsicht ist geboten bei den jetzt vielfach gebrachten, meist minderwertigen Wossmitteln. Das seit ca. 20 Jahren in Handel befindliche **Dr. Thompson's Seifenpulver** hat sich bis jetzt noch als das beste, billigste und bequemste erwiesen. Preis 15 Hg. per 1/2 Pfd.-Palet. **Ueberrall käuflich.**

Anzeigen.

Der auf den 14. Oktober d. J. angelegte Pferde-, Vieh- und Wollmarkt in Oldenburg ist auf Freitag, den 21. Oktober d. J., verlegt worden.

Oldenburg, 24. September 1898.
Stadtmagistrat.
Hogemann.

Für die Kirchengemeinde Ohmstedde soll ein Rechnungsführer baldmöglichst bestellt werden. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbung bis zum 6. Oktober d. J. beim Unterzeichneten einreichen. Der Rechnungsführer hat eine Kaution von 3000 M zu stellen und bezieht, so lange noch keine Rechnungen von Kirchenumlagen stattfinden, ein jährliches Gehalt von 200 M und sobald solche Rechnungen erforderlich werden, ein solches von 500 M — ohne irgendwelche Nebenbezüge.

Oldenburg, 28. Sept. 1898.

Garth, Pastor.

Immobil-Verkauf.

Wilbeshausen. Der Neubauer Johann Gerd Heinrich Benecke zu Angel beabsichtigt seine daselbst belegene Neubauerstelle, bestehend aus Wohnhaus und Nebengebäuden, ca. 7 ha Garten, Acker u. Weizenländereien und 7 ha 70 ar Moor- und unfruchtbareren Ländereien, mit sofortigem Eintritt öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Die Einnahmeverträge werden auf Wunsch mit verkauft.

2. Verkaufstermin findet am Montag, den 3. Oktober d. J., nachm. 3 Uhr, beim Wirt Kröger in Amühle statt.

Kaufstübhaber ladet ein
Joh. Wittwollen, Aukt.

Zwangsvorsteigerung.

Am Freitag, den 30. September d. J., nachm. 4 Uhr, gelangt in solches Wirtshaus zu Gersten:

1 Nähmaschine gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Jellies, Gerichtsvollzieher.

Oldenburg. Zu verkaufen 1 gebrauchter Sparderd. Näheres bei Edo Meiners, Alsterstr. 26.

Hoh-Kaffee von 70 g an, gebr. do. von 80 g an empfiehlt

Joh. F. Wempe, Friedensplatz 3.

Erbsen und Binsen in neuer Ware empfiehlt

Joh. F. Wempe, Friedensplatz 3.

Schweizer Käse, ff. Rahmkäse, Ebamer Käse

empfehlen

Joh. F. Wempe, Friedensplatz 3.

Chokoladen, Kakaos, Cakes und Bonbons

empfehlen

Joh. F. Wempe, Friedensplatz 3.

Ein prächt. herrsch. Hof

in Holt, 420 Mg., 60 Mg. schöne Wiesen, 32 Mg. gut. Holz, Rest gut. rothleib. Boden, arond., eigene Jagd, soll m. voller Ernte u. d. wertv. Inv. billig für 130,000 M bei 1/4 Ang. verk. werd. Ausf. ert.
Dietmeyer, Neumünster.

Maftede.

Wir vergüten für Einlagen: mit 12monatlicher Kündigung 3 1/2 % p. a., " 6 " " 3 % " " " 3 " " 2 1/2 % " " " Stägiger " 2 %

Kasseler Bankverein.

S. zur Windmühlen.

Zu verl. 1 wach. Gund (Stattlängänge), Ctaallinie 7.

Fußbodenbeläge

von Mosaikplatten und in

Terrazzo

empfehlen die Baumaterialien-Handlung F. Neumann, Oldenburg.

Verantwortlich für Politik und Familien: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil zc. Wilhelm Ehlers, Rotationsdruck und Verlag von B. Schaf in Oldenburg.

Oldenburger Handelsbank, Oldenburg i. Gr., mit Filiale in Varel. Volleingezahltes Aktien-Kapital: Eine Million Mark.

Wir besorgen alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte unter billigsten Bedingungen.

Für Einlagen vergüten wir bis auf Weiteres:
bei ganzjähriger Kündigung 4% fest p. a.
" halbjähriger " 3 1/2% " " "
" oder 1/2% unter dem jeweiligen Reichsbankdiskont, mindestens 3 und höchstens 4% p. a.
" vierteljähriger Kündigung 3% " " "
" kurzer Kündigung und auf Check-Konto — die auf uns gezogenen Checks werden auch in Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg und Württemberg kostenfrei eingelöst — 2 1/2% " " "

Oldenburger Handelsbank.

Emaill-Warenhaus.

Torf- u. Kohlentasten mit und ohne Deckel in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Kohlenstapeln, -Haken u. -Zangen zc. zc. Emil Huhold.

Stets größtes Lager von Emaillewaren in la Qualität.

Hotel zum Lindenhof.

(Schönstes u. beliebtestes Vergnügungslokal der Residenz.)

Am Marktsonntag, den 2. Oktober d. J.:

Großer öffentlicher Ball

in den festlich decorierten Räumen. Anfang 4 Uhr nachm. Tanzabonnement bis 11 Uhr 1 Mt. Musik von der beliebten Dragoner-Kapelle.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Gustav Märtens.

Einstimmiges Lob aller, welche die Pfaff'sche Nähmaschine



im Gebrauch haben, beweist die unvergleichlich akkurate Arbeit, mit welcher dieselbe hergestellt ist und welche dieselbe aber auch liefert. Der ruhige Gang derselben bürgt für die möglichst geringste Abnutzung, wie auch für außerordentlich seltenes Reparaturbedürfnis. Eine Nähmaschine ist ein Stück, woran man lange seine Freunde haben will! Daher ziehe man von Inhabern dieser Pfaff-Maschinen gefl. Erkundigungen ein, damit man ein so teneres Stück nicht kauft, wo man für gleichen Preis die

viel besseren u. wertvolleren Pfaff-Maschinen hätte haben können.

Außer diesen Maschinen empfehle noch eine reichhaltige Auswahl anderer wertvoller Maschinen für alle möglichen Zwecke. Preise sehr billig. Mehrjährige Garantie.

Reparaturen aller Systeme von Nähmaschinen prompt und billig.

H. Barelmann, Maschinenbauer,

Alsterstraße 59.

Günst. Kaufgelegenheit!

Umständehalber steht die in vorzüglichem Zustande befindliche Bestigung

Schulweg Nr. 15,

bestehend aus 8 Scheffel Acker bestem Gartenland und einem fast neuen, zu 2 Unterwohnungen eingerichteten Wohnhause unter meiner Nachweisung mit Antritt zum 1. Mai n. J. billig zum Verkauf.

A. Parusel, Nechillr, Haarenstr. 5.

180 schöne Reime für Ansichtskarten

bestes Fleckenreinigungsmittel, Saphir, à 1/4 Fl. 50 g, 1/2 Fl. 25 g. S. Joch, Flora-Drogerie, Alsterstr. 14.

Oldenburg. Zu verl. 1 g. milchgebende Ziegen. Cloppenburgchauffee 73.

Verheuerung von Gartenland.

Oldenburg. Der Landmann Gilbert Friedrich zum Dittel im Stadtgebiet Oldenburg, Vorderster Chauffee 10, läßt am

Sonnabend, den 8. Oktbr. d. J., nachmittags 4 Uhr,

von seinem in Stadtgebiet Oldenburg am Ehemweg belegenen Lande etwa 24 S. an Ort und Stelle öffentlich gegen Meistgebot auf mehrere Jahre in den bisherigen Abteilungen verheuern.

Heuerliebhaber ladet hiermit ein Edo Meiners, Aukt.

Empfehle mich zum Waschen und Reinmachen. F. v. Niekeln, Lindenstr. 26.

Zu verl. 6 antik geschnitzte Stühle billig. Wilhelmstraße 1 a.

Glacée-Handschuhe

Paar 1,75 M., 3 Paar 5 M., empfohlen in vorzüglicher Ausführung

August Diekmann,

Schüttingstr. 14.

Wasch- u. Wringmaschinen und Zengrollen

empfehlen in großer Auswahl. Unsere Waschmaschine für M. 16.—

(bis jetzt ca. 300 Stück verkauft) ist wieder am Lager. Jedes Stück zur Probe. Man bitte sich vor mindervertigen Nachahmungen. Bitte gratis.

B. Fortmann & Co., 21 Langestr. 21.

ff. Heringsalat

heute Abend von 6 Uhr an empfohlen Langestr. 83.

Gebr. Sasse.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Oldenburger Maler-Verein

gegr. 1876. Am Montag, den 8. Oktober d. J.:

Großer Ball

im „Hotel zum Lindenhof.“

Anfang 7 Uhr. Einführungen gestattet. Es ladet höflichst ein Der Vorstand.

Zurückgekehrt.

Rossarzt Schlie,

Linden-Allee 49.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, 29. Sept. 1898. 8. Vorst. in Ab. Zu weißen Fischen.

Auffspiel in 3 Akten von D. Blumenthal und G. Kadelburg.

Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Freitag, 30. Sept. 1898. 9. Vorst. in Ab. Auf eigenen Füßen.

Gefangensposse in 6 Akten von E. Bohl und S. Willen. Musik von Conradi.

Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Oldenburg, 26. Sept. Heute starb nach langer Krankheit mein lieber Mann und unser guter Vater, der Gartenarbeiter Ed. Engelhart in seinem 60. Lebensjahre, welches tiefbetruert zur Anzeige bringen die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 1. Oktober, morgens 8 1/2 Uhr, vom evangel. Krankenhaus aus auf dem alten Oldenburger Kirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Dr. med. Aug. Wilken mit Fräul. Else Clausen, Oldenburg; Königl. Provinzial-antis-Aspirant Paul Meise mit Frä. Johanna Heje, Oldenburg; Karl Heinrich mit Frä. Berthardine Söckelmann, Gehrden; (Sohn) Gerhard Hellwig, Alenz; Pastor L. Müller, Dilligen; (Tochter) H. Steinhilber, Schweiburg; H. Becker, Oldenburg; Otto Severtz, Oldenburg.

Verstorben: Hausmann Friedrich Hage, Moorhof, 69 J.; Frau Anna Hage geb. Dittmanns, Moorhof, 73 J.; Frau Witwe Hedera Meyer geb. Fahlke, Gersten, 58 J.; Ingenieur Paul A. Roß, Braje; Theodor Zanßen, Oldenburg, 44 J.

Ueber das Verhalten von Mitgliedern der Kriegervereine bei den Reichstagswahlen am 16. Juni d. J.

welches bekanntlich in letzter Zeit vielfach in der Presse erörtert worden ist, veröffentlicht der Vorstand des Oldenburger Kriegervereines, wie schon gestern kurz mitgeteilt, folgenden Artikel im „Oldenburger Kriegertum“, dem Bundesblatt der Oldenburgerischen Kriegervereine:

Zuerst aller Kriegervereine ist der Fall vorgekommen, daß auch Mitglieder von Kriegervereinen den Sozialdemokraten ihre Stimme gegeben haben, und daß diese Thatsache aus dem Ergebnis der Reichstagswahl offensichtlich hervorgegangen war. Selbstverständlich mußte in allen solchen Fällen der Vorstand des betreffenden Verbandes einschreiten und den Ausschluß der mit einem derartigen Wahl behafteten Vereine aus dem Verbande veranlassen, wenn es jenen Vereinen nicht gelang, die schuldigen Mitglieder zu ermitteln und auszuschließen. Je häufiger nun von solchen Vorvorkommen die Rede ist, um so näher liegt es, daß die Mitglieder eines Kriegerverbandes den Wunsch hegen werden und ein Interesse daran haben müssen, zu erfahren, ob etwa auch ihr Verband von derartigen Verhaltungen betroffen worden ist. Diese Erörterung veranlaßt uns, nachstehende Mitteilung an die Kameraden unseres Bundes und besonders an unsere Vereinsvorstände zu richten.

Der oben erwähnte Fall eines aus dem Ergebnis der Wahl offensichtlich hervorgehenden Verweises für die Abgabe von Stimmen für den Sozialdemokraten liegt bei keinem unserer Vereine hinsichtlich ihrer Mitglieder vor, und es geriet uns zu aufrichtiger Freude, diesen Sachverhalt als zweifellos festgestellt bezeichnen zu können. Wir sprechen gleichzeitig die Hoffnung aus, daß überhaupt kein Kamerad unseres Bundes sich einer Beteiligung an der Wahl oder an den Wahlvorbereitungen in sozialdemokratischem Sinne schuldig gemacht hat. Die Mitglieder aber, daß es in einem viele tausend Mitglieder zählenden Verbande einzelne pflicht- und ehrengeessene Menschen giebt, ist ja selbstverständlich nicht ausgeschlossen. Es ist daher keineswegs unerwünscht, sondern durchaus angebracht, sobald das Vorkommen solcher als möglich zu bezeichnenden Fälle, als auch das bei Eintritt derselben zu beobachtende Verhalten ins Auge zu fassen.

Wenn innerhalb einzelner unserer Vereine Mitglieder eines Verbands der hier in Rede stehenden Art überführt sein sollten, so müssen wir annehmen, daß der betreffende Vereinsvorstand gemäß § 5b unserer Satzungen seiner Verpflichtung unversäglich genügt und die Schuldigen aus dem Verein ausgeschlossen hat. Besteht hingegen nur der Verdacht eines Verstoßes der erwähnten Art gegen ein Vereinsmitglied, ohne daß Beweise für denselben vorhanden wären, so wird der Vereinsvorstand sorgfältig zu erörtern haben, welche Schritte von ihm etwa zu thun sein werden. Als Anhalt hierfür teilen wir nachstehende Stelle aus einem Rundschreiben des Mitteldeutschen Kriegerverbandes mit, welche sehr zweckmäßige Rathschläge enthält:

„Inwiefern es Pflicht und Recht der Vereinsvorstände ist, den gegen ein einzelnes Mitglied aufgenommenen Verdacht durch Anstellung geeigneter besonderer Ermittlungen beweiskräftig zum Austrag zu bringen, kann nicht durch eine allgemeine Weisung von hier aus in voraus bestimmt werden, sondern hängt von pflichtmäßiger und umsichtiger Würdigung der Umstände des einzelnen Falles ab.“

Überall wird an Blase sein eine in die allererste Form gekleidete, in öffentlicher Vereinsversammlung auszusprechende Aufforderung: Wer im Verein Sozialdemokrat ist und dies bei der jüngsten Reichstagswahl gezeigt hat, kann und darf ehrenhafter Weise seinen Tag länger Mitglied des Vereins bleiben; ein gegenwärtiges Verhalten begründet den Vorwurf einer niedrigen und unwürdigen Schwärze und wird den Betroffenen bauernd mit einem schweren Maler an seiner Ehre belassen, welchen jedermann ihm, wenn die Sache demnächst doch an den Tag kommt, bauernd in gebührender Weise würde vorhalten dürfen.

Sollte es den von einem Vereinsvorstand ergriffenen Maßnahmen jedoch nicht gelingen, den Verein von den mit dem Verdacht der Unwürdigkeit belasteten Mitgliedern zu befreien, so werden der Vorstand und alle treu gesinnten Kameraden vor die Frage weitergehender, erster Entscheidung gestellt sein, nämlich Auflösung des Vereins unter Vorbehalt der Neugründung eines Vereins mit zu fordernden besonderen Bürgschaften für die Würdigkeit der Mitglieder.“

Schließlich müssen wir noch eine anderweitige Beobachtung erwähnen, zu der uns das Ergebnis der Reichstagswahl Anlaß giebt. Wir haben nämlich zu unserem Bedauern festgestellt, daß die Mitglieder einzelner unserer Vereine sich in großer Zahl der Wahl bethätigen und damit die Ausübung einer der wichtigsten Bürgerpflichten veräußerlich haben. Beispielsweise sind im Wahlbezirk I. von 617 Wählern 29 Stimmen für die Kandidaten der staatsbehaltenden Parteien, 7 Stimmen für den Sozialdemokraten abgegeben worden, während 581 Wähler nicht gewählt haben. Die Kriegervereinsmitglieder zählten in dem Bezirk 167 Mann (nach Abrechnung von 5 Proz., die als noch nicht wahlberechtigt dem Antrag zu werden). Es erhebt hieraus, daß mindestens 138 Kriegervereinsmitglieder, gleich 83 Proz. derselben, nicht für die Kandidaten der staatsbehaltenden Parteien gewählt, mithin, wie wir annehmen, sich der Wahl enthalten haben. Ähnliche Zahlen ergeben sich in noch 13 anderen Fällen, in denen mindestens 79 Proz., 78 Proz., 66 Proz. u. s. w. der Kriegervereinsmitglieder nicht für die Kandidaten der staatsbehaltenden Parteien ihre Stimme abgegeben, bzw. sich nicht an der Wahl bethätigt haben.

In den Kreisen gütiggesinnter Bürger hat derjenige, der aus Gleichgültigkeit, Bequemlichkeit oder anderen gleich betriebslichen Gründen seiner Wahlpflicht nicht genügt, sich mit Recht keiner besonderen Achtung zu erfreuen. Da kann es uns doch auch nicht gleichgültig sein, wenn ein derartiger Vorwurf zu vielen unserer Mitglieder zu machen ist. Wie selten tritt an diese eine Gelegenheit heran, wo sie die von ihnen so oft beteuerte Treue und Anhänglichkeit an Staat und Vaterland, an Kaiser und Reich nur einmal durch die That beweisen können. Haben sie sich nicht klar gemacht, daß sie verpflichtet sind, ihre Stimme in staatsbehaltendem Sinne abzugeben, wenn sie der vornehmsten Pflicht unserer Satzungen nachkommen wollen, und daß es Unrecht ist, aus irgend welchen

Gründen sich der Stimmenabgabe zu enthalten? Glauben sie etwa, daß sie sich einer besonderen Beworung seitens ihres Landesherren und der staatlichen Behörden deshalb zu erfreuen haben, weil sie sich in ihren Vereinen an geselligen Vergnügungen und an Wreden der Wohlthätigkeit beteiligen, oder vielmehr deshalb, weil man auf sie als staatsbehaltende Kräfte rechnet und von ihnen erwartet, daß sie sich als solche jederzeit betheiligen werden? Niemand wird es uns verargen können, wenn wir das Vorhandensein solcher lauen und gleichgültigen Mitglieder in unseren Vereinen nur als einen Nachteil für das Ganze bezeichnen. Wir wünschen, daß unsere Vereinsvorstände ihren Mitgliedern, insoweit ihnen der Vorwurf der Unwürdigkeit zu machen ist, eine Vorhaltung in obigem Sinne machen möchten. Auch werden wir nicht ermahnen, denjenigen Vereinen, deren Mitglieder eine laue Beteiligung an den Wahlen gezeigt haben, noch nähere Mitteilungen hierüber zu gehen zu lassen.

* Städtische Kollegien.

Sitzung vom Dienstag, 27. Septbr., nachmittags 6 Uhr.
Bei Eröffnung der Sitzung teilte der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrat Rinde zunächst mit, daß die Ausdehnung des Statuts 22 auf das Stadtgebiet, vom Staatsministerium genehmigt worden sei.

Punkt 1 der Tagesordnung betraf die Neuwahl eines stellvertretenden Mitgliedes der Erziehungskommission für den von hier weggezogenen Kaufmann Herrn Gustav Lohse. Gewählt wurde Herr Apotheker Kuhlmann.

Punkt 2: Wahl von 2 Personen, die an der allgemeinen Prüfung der Berichtigungsvorschläge teilzunehmen haben. Gewählt werden die Herren Architekt Bachhaus und Maurermeister D. A. Willers hierseits.

Punkt 3: Abtretung eines Landstreifens an Milchzweigswege. Bei der von einer Reihe von Jahren erfolgten Begründung des Weges ist ein Streifen Land von etwa 177 qm Größe liegen geblieben. Der Magistrat hat mit dem Landwirt Wiemken einen Vertrag abgeschlossen, laut welchem dieser den Streifen Land für 75 M. erwirbt. Die beantragte Zustimmung hierzu wird erteilt.

Punkt 4: Verlegung eines Wasserzuges. Die Eisenbahnverwaltung will den Wasserzug Nr. 29 zwischen der Drosowitz- und Kassenallee auf ihre Rollen verlegen, da dadurch die Verlegung vieler Gerüste erspart wird. Die Zustimmung hierzu wird erteilt.

Punkt 5: Protokoll über Visitation der Stadtkämmerei: Die Visitation der Stadtkämmerei hat am 5. Sept. stattgefunden und hat keine Anstände ergeben. Auf die Verlesung des Protokolls wird verzichtet.

Punkt 6: Beurlaubung eines Beamten betr. wird nach Schluß der öffentlichen Sitzung vertraulich beraten.

Punkt 7: Eingabe des Abfuhrunternehmers Joh. Wiemken. Wiemken protestiert gegen das Statut, betr. das Abfuhr- und Abfuhrwesen und kündigt an, daß er den Rechtsweg beschreiten, eventuell auch ein Reichsgerichtsstreitigungsverfahren anstrengen werde, wenn das Statut nicht bis zum 10. November zurückgezogen beziehungsweise eingezogen wird, es sei denn, daß ihm eine Entschädigung für die durch das Statut ihm entfallende Beförderung seiner Privatinteressen gezahlt werde. Wiemken beruft sich in seiner Eingabe auf §§ 1 und 37 der Reichsgerichtsverordnung, auf verschiedene Artikel des oldenburgerischen Staatsgrundgesetzes und der Gemeindeordnung, sowie auf das Statut 40, III der Stadt Oldenburg. — Von der Eingabe wird Kenntnis genommen.

Punkt 8: Anschaffung von drei Sprengwagen. Der Herr Vorsitzende teilt hierzu mit, daß die beiden vorhandenen Sprengwagen nicht ausreichen, um die Straßen der Stadt zu besprengen. Es hat sich herausgestellt, daß nicht einmal die Hälfte der Straßen mit zwei Wagen zweimal täglich besprengt werden könne, sondern daß dazu 5 Sprengwagen erforderlich sind. Der Preis eines Sprengwagens stellt sich auf 1300 Mark. Der Magistrat beantragt die Anschaffung weiterer 3 Sprengwagen zum Preis von zusammen 3900 Mark.

St.-M. Vogt: Wie allgemein beobachtet ist, haben die beiden jetzt vorhandenen Wagen im Laufe dieses Sommers schon vorzügliche Dienste geleistet. Ich glaube, die doppelte Anzahl wird ausreichend sein.

Herr Oberbürgermeister Dr. Roggenmann: Im Laufe des Sommers sind dem Magistrat lebhaft Klagen aus den Straßen zu Ohren gekommen, die nicht besprengt werden konnten. Alle Straßen der Stadt zu besprengen, ließ sich nicht ermöglichen. Wenn an heißen Tagen im Sommer alle Straßen der Stadt zweimal täglich besprengt werden sollen, so müssen fünf Wagen vorhanden sein. Eine zweimalige Besprengung ist an heißen Tagen dringend nötig. Neben den Annehmlichkeiten, die die Straßenbesprengung mit sich bringt, ist diesbezügliche auch gesundheitsfördernd. Neben dem Annehmlichkeiten, die die Straßenbesprengung mit sich bringt, ist diesbezügliche auch gesundheitsfördernd, daß nur ein Teil der Straßen besprengt wird. Es kommen ja nur die Anschaffungskosten der Sprengwagen in Betracht, das Wasser haben wir ja umsonst.

St.-M. Oberamtsrichter Bargmann: Auf welche Straßen erstreckt sich die Besprengung?

Oberbürgermeister Dr. Roggenmann: Auf alle Straßen der engeren Stadt, gegenüber dem Stadtgebiet.

St.-M. Vogt: Wenn die Kanalisation im nächsten Jahre hergestellt wird, so wird es doch voraussichtlich auch Straßen geben, wo der Arbeiter wegen nicht besprengt werden kann. Ich halte 4 Wagen vorläufig für genügend.

Oberbürgermeister Dr. Roggenmann: Ich glaube erklären zu können, daß der Magistrat nichts dagegen einzuwenden haben wird, wenn vorläufig nur 2 Wagen bewilligt werden; es können dann aber nicht alle Straßen zweimal täglich besprengt werden. Es kann ja sein, daß im nächsten Jahre etwas besser gekautet wird.

Der Antrag des St.-M. Vogt auf Bewilligung von 2600 M. für die Beschaffung von zwei Sprengwagen wird angenommen.

Punkt 9: Befragung der Stelle des Syndikus betr. wird abgelehnt, um in verständlicher Beratung erledigt zu werden.

Punkt 10: Gehalt eines Lehrers. Die hiesige Lehrerschaft an der Volkshochschule ist nach Bestimmung des Oberschulkollegiums mit Hauptlehrergehalt auszustatten. Auf erfolgte Aufforderung unter den seminaristischen Lehrern hat sich nur der

zeitige Inhaber der Stelle, Lehrer Schröder, um dieselbe beworben. Der Magistrat beantragt, dem Schröder vom 1. Oktober d. J. an die Stelle zu verleihen und ihm Hauptlehrergehalt zu bewilligen. — Der Antrag wird genehmigt.

Punkt 11: Abänderung des Normaltarifs, betr. die Befolgungen der hiesigen Elementarlehrer und der Lehrerinnen. Hierzu lag ein Bericht der vom Magistrat und Stadtrat am 19. Juli d. J. zur Bewilligung des Normaltarifs für Nebenlehrer eingesetzten gemeinschaftlichen Kommission vor. Bei Beratung des ersten Abschnittes des Berichtes, der die Gehaltsätze enthält, dankt

St.-M. Seminarlehrer Zuefen für die Einbringung der Vorlage und bittet, sie anzunehmen. Wenn die Vorlage so angenommen wird, haben die Lehrer allen Grund, damit zufrieden zu sein.

Dem Abschnitt II, der die Erhöhung des Höchstgebühres der Mittel- und Volksschulvorlehrer betrifft, welche von der Kommission abgelehnt ist, spricht

St.-M. Seminarlehrer Zuefen sein Bedauern darüber aus, daß die Kommission zu einem abweichenden Beschluß gekommen sei. Er hätte die Erhöhung für gerecht gehalten.

Dem Abschnitt III, der die Gehälter der Lehrerinnen betrifft, wird das Wort nicht begehrt.

Die Abschnitte mit den darin formulierten Anträgen der Kommission gelangen einzeln nacheinander zur Annahme.

Punkt 12: Vergütung für Handarbeitsunterricht. Die Handarbeitslehrerinnen an den Mittel- und Volksschulen haben um Erhöhung ihrer Vergütung und um Gewährung der Pensionsberechtigung nach Ablauf einer gewöhnlichen Dienstzeit gebeten. Die Bitte hat der gemeinschaftlichen Kommission zur Prüfung vorgelegen. Die darauf bezüglichen Anträge der Kommission gelangen ohne Debatte zur Annahme.

Schluß der öffentlichen Sitzung 6 1/2 Uhr.

*) Bergh. den besonderen Artikel. Die Red.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unserer mit Verzeihung zu bezeichnenden Ortsteile hat sich über lokale Verhältnisse für die Redaktion fest zu unterstützen.

Oldenburg, 28. September.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

§ Ghorn, 27. September. Am Sonnabend, den 24. d. Mis., hatte die hiesige landwirtschaftliche Abteilung auf den Ländereien des Herrn G. Nullmann hierseits ein Anbauversuch mit Kartoffelermittlungsarbeiten veranstaltet. Es waren zwei Maschinen an Blase, eine vom Fabrikanten Groß aus Eutinrich bei Pöhlitz (Verzeiht Herr M. A. Neherbach-Oldenburg), die andere von A. Höhne in Wita a. d. Elbe, welche von Herrn Hausmann D. Gansholz zu Kleinangshof der Abteilung zur Verfügung gestellt war. Eine dritte, ebenfalls zum Pflügen angebotene Maschine, war nicht erschienen. Die beiden genannten Maschinen, welche unter sehr ungünstigen Verhältnissen in ziemlich veräultem Lande arbeiten mußten, lieferten genügende Resultate. Die Größere Maschine mußte mit drei Pferden bespannt werden, während die von Höhne von zwei Pferden gezogen werden konnte. Auch war die letztere die Kartoffeln nicht so weit fort als erstere. — Inzwischen an dieses Probepflügen fand abends in Albers Gasthause hierseits eine Versammlung der hiesigen Abteilung der Oldenburgerischen Landwirtschaftsgesellschaft statt. Zuerst wurden die Leistungen der Maschinen eingehend besprochen. Der Vorsitzende, Herr Hausmann G. Köster-Ofen, empfahl die Maschinen, vorausgesetzt, daß dieselben in allen Fällen Genügendes leisten, zur gemeinsamen Anschaffung. Ebenfalls wurde die Anschaffung von Kartoffelermittlungsmaschinen, Dingertrauern u. den anwesenden Landwirten auf gemeinschaftlichem Wege angelegentlich empfohlen. Ferner mußten auch Getreideermittlungsmaschinen und Treiere noch mehr zur Reinigung des Saatgutes verwendet werden. — Sodann wurde die am 31. August d. J. in Oldenburg stattgehabte Tierchau besprochen. Es wurde bemerkt, daß in diesem Jahre ziemlich gutes Material — wenn auch aus einigen Bezirken in nicht genügender Zahl — ausgestellt worden sei. Hieran anschließend hob der Vorsitzende nochmals die große Wichtigkeit der Herdbuchvereine hervor und bat die anwesenden Landwirte zu den bald stattfindenden Körungen zur Aufnahme geeigneter Tiere vorzusenden. Die nächste Versammlung der hiesigen Abteilung findet in S. Siebels' Gasthause in Schmale statt. Die Aufstellung der Tagesordnung sowie die Festsetzung des Tages der Versammlung wurde dem Vorsitzenden überlassen.

Friedrichsruh, 26. Sept. Der Bau des Mausoleums für den Fürsten Wismar wird durch eine große Zahl von Arbeitern verhältnismäßig rasch gefördert. Die Dimensionen treten hervor; die Höhe des Kuppelbaues wird annähernd der Länge des ganzen Gebäudes entsprechen und demnach 26 bis 27 m betragen. Die Wäuren, die auf der Innenseite aus Ziegeln, außen aus Steinquadern bestehen, sind bis 1 1/2 m dick. Die Mitte des Mausoleums wird ein im Kapellenstil gehaltener Andachtsraum mit Altar usw. bilden. Die Hauptgründe, die die Räume des Fürsten und der Fürstin aufnehmen wird, liegt davor, nach dem Kuppelbau zu, der sich am westlichen Ende erhebt. Der Eingang ist auf der Südseite, also dem Walde zugekehrt. Allgemein herrscht die Ansicht, daß sich das Mausoleum weit größer und wirkungsvoller gestalten dürfte, als ursprünglich angenommen wurde. Der Bau wird von Anlagen umgeben werden.

Grabstele, 25. September. Die Frau des Arbeiters Wischoff fand in einem Koffer ihres Mannes einen geladenen Revolver. Sie nahm denselben heraus und legte ihn später in der Stube auf die Fensterbank. Als sie dann nachher fortgehen mußte, blieben drei ihrer Kleinkinder allein in der Stube. Natürlich machten sich die Kinder in ihrer Neugier sofort über die Waffe her und spielten damit. Plötzlich ging ein Schuß los. Die Kugel fuhr dem einen Kinde durch die Hand und dann in den Arm des zweiten Kindes,

wo sie stehen blieb. Trotz ärztlicher Bemühungen konnte sie bis jetzt nicht entfernt werden.
 27. Septbr. Im verfloffenen Sommer haben in den Marktgemeinden unseres Landes mehrere größere Feuerschicksale, deren Entstehung der Selbstentzündung des Heues zugeführt wurde, welches zum Teil nicht ganz trocken eingehäfen ist. In noch höherem Grade wie feu. ist die Spreu (Kaff) von nicht ganz trocken eingehäfenen Bohnen, deren Entz. jetzt beginnt, zur Selbstentzündung geneigt. Man hüte sich, dieselben in Häufen in den Gebäuden lagern zu lassen.

Lehrergehälter.

Die Gehaltsfrage der Elementarlehrer an den städtischen Schulen hat bekanntlich die städtischen Kollegien schon seit längerer Zeit beschäftigt. Seitdem ist sie zum Abschluss gekommen und zwar so, daß der von den Lehrern in der Petition an den Magistrat ausgesprochene Wunsch erfüllt ist. Am 26. April d. J. wurde vom Magistrat und Stadtrat beschlossen, daß eine Revision des Normal-Etats für die Elementarlehrer an den städtischen Schulen vom 17. Mai 1895, und zwar im Sinne der Aufbesserung der Gehalte in den mittleren Dienstjahren, stattzufinden habe. Dieser Beschluß entsprach im wesentlichen dem von den städtischen Lehrern in verschiedenen Eingaben besonders betonten Wunsche, es möge ein rascheres Aufrücken in ein höheres Gehalt in den Jahren Platz greifen, in welchen ein Lehrer, wenn er im staatlichen Volksschuldienste fände, eine Stelle mit Hauptlehrergehalt zu bekommen pflege. Am 19. Juli d. J. wurde dann vom Magistrat und Stadtrat eine gemeinschaftliche Kommission zur Vorprüfung des Normal-Etats für die Elementarlehrer eingesetzt. Die Kommission hat sich ihrer Aufgabe entledigt und über das Ergebnis einen Bericht erstattet, der gestern den städtischen Kollegien vorlag. Die Kommission beantragte, und von den städtischen Kollegien wurde gestern demgemäß beschlossen, die Ziffer 2 des § 2 des Normal-Etats — nach welcher die Dienstalterszulagen von je 200 M. bei den Einrückungen, daß die letzte Zulage erst nach fünf Jahren erfolgt — aufzuheben und mit dem 1. April 1899 durch neue Bestimmungen zu ersetzen. Danach erhalten die Elementarlehrer:

im 1. bis 3. Dienstjahre einjährl.	1000 Mark.
„ 4. „ 6. „	1200 „
„ 7. „ 9. „	1400 „
„ 10. und 11. „	1600 „
„ 12. „ 13. „	2000 „
„ 14. „ 15. „	2200 „
„ 16. bis 20. „ einjährl.	2400 „
„ 21. „ 25. „	2600 „
„ 26. „ 29. „	2800 „
„ 30. „ 33. „	3000 „
„ und vom 34. „ an	3200 „

Hiernach bieten in den ersten neun Dienstjahren Gehalte und Zulagen, wie früher von 10. bis 15. Dienstjahre einschließl., also in 6 Jahren, sollen im Ganzen 800 M. Zulagen — zweimal 200 M. und einmal 400 M. — gewährt werden. Eine so rasche, übrigens, da in diese Jahre meistens die Verheiratung fällt, erwünschte Gehaltsaufbesserung erfordert, wie die Kommission in ihrem Berichte bemerkt, selbstredend, daß die ferneren Zulagen verlangsamt werden. Es sollen daher die beiden ersten weiteren Zulagen von je 200 M. nach je 5, die dann folgenden beiden Zulagen von ebenfalls je 200 M. nach je 4 Jahren gegeben werden und nach 33 Dienstjahren das Höchstgehalt von 3200 M. Eine Vergleichung der obigen Gehaltsliste mit dem jetzigen Zulagen-System ergibt eine erhebliche Gehaltsaufbesserung. Der Stadt erwächst mit dem Inkrafttreten der neuen abändernden Bestimmungen zum Normal-Etat für das nächste Rechnungsjahr eine Mehrausgabe von 6700 M.

Die Vorsteher der Mittel- und Volksschulen hatten in einer Eingabe an den Magistrat um Erhöhung ihres Höchstgehaltes, welches 3600 M. beträgt, gebeten, da der Unterschied zwischen ihrem Höchstgehalt und dem Höchstgehalt der Lehrer (3200 M.) zu gering sei. Auch diesen Gegenstand hat die Kommission einer Prüfung unterzogen, sie war jedoch der Ansicht, daß dem Gesuch keine Folge zu geben sei. Die Frage der Gehaltsbestimmung für die Schulvorsteher sei bei Beratung des Normal-Etats vom 17. Mai 1895 sehr eingehend erwohnen worden, und müsse es bei den Bestimmungen des letzteren sein Bewenden behalten. Die Kollegien lehnten dem Kommissionsantrage gemäß die Erhöhung des Höchstgehaltes der Mittel- und Volksschulvorsteher ab.

Weiter hatten auch die städtischen Lehrerinnen gebeten, ihr im Normal-Etat auf 1600 M. festgesetztes Gehalt auf 2000 M. zu erhöhen, da anderwärts das Höchstgehalt der Lehrerinnen einen höheren Prozentsatz des Höchstgehaltes der Lehrer ausmache, als hier. Nach der Schulgesetz-Novelle vom 1. April 1897 beträgt das Dienstverdienst einer Lehrerin zu höchst 1700 M. Das Höchstgehalt im Normal-Etat ist somit 100 M. niedriger. Auf Vorschlag der Kommission wurde daher von den städtischen Kollegien beschlossen, das Höchstgehalt für die erste Lehrerin an der Gärtenschule — wegen der besonderen Ansprüche, welche an sie gemacht werden — auf 2200 M. das für die anderen Lehrerinnen auf 1800 M. festzusetzen. Der Stadt erwächst dadurch für das Rechnungsjahr 1899/1900 ein Mehrbedarf von 1000 M.

Schließlich haben auch die Handarbeitslehrerinnen an den Mittel- und Volksschulen gebeten, ihre Vergütung, die 3. T. jährlich 50 M. für jede wöchentliche Stunde beträgt, zu erhöhen und ihnen nach Ablauf einer gewissen Dienstzeit Pensionsberechtigung zu gewähren. Letztere haben sie bis jetzt nicht, sie werden vielmehr auf vierteljährliche Kündigung engagiert. Solchen Handarbeitslehrerinnen jedoch, welche eine Reihe von Jahren im Dienst waren, pflegte, wenn sie dienstunfähig wurden, eine dauernde Unterstützung gemäß Art. 57 des Civilstaatsbürgergesetzes berechnet zu werden. Auch die hierauf bezüglichen, von der Kommission vorgeschlagenen Abänderungen wurden gestern genehmigt. Danach

soll vom 1. April 1899 auf die Vergütung für Handarbeits-Unterricht jährlich 60 M. für jede wöchentliche Handarbeitsstunde betragen, und ferner nach Ablauf einer sechsjährigen Dienstzeit den Handarbeitslehrerinnen durch gemeinschaftlichen Beschluß des Magistrats und Stadtrats ein Anspruch auf Ruhegehalt verliehen werden können.

Aus aller Welt.

Ueber das amerikanische Zeitungsweesen während des Krieges gegen Spanien

macht Brisbane in der Zeitschrift „The Cosmopolitan“ sehr bezeichnende und interessante Mittheilungen. Die Aufregung, in die die amerikanische Presse schon lange vor dem Ausbruch des Krieges geriet, hatte danach einen getreuen Gradmesser in der Länge der Aufsätze, mit denen man die Nachrichten ankündigte. Die alten Zeiten genigten nicht, es mußten neue gefertigt werden. Schließlich bedeuete das „War News“ (der Krieg steht fest) allein die ganze Seite. Als der Krieg dann wirklich ausbrach, wollte jede Zeitung auch einen Schriftsteller mit einem berühmten Namen als Bericht-erstatler haben. Bei Richard King, dem bekannten Autor der anglo-indischen Erzählungen fragten 2 B. gegen 100 Blätter tele-graphisch an, ob er in ihren Dienst treten wollte, er könne fordern, was er wolle. King hat freilich keins von ihnen befragt; aber andere „gute Namen“ — Jo Crane, Davis, Remington und Hawthorne — hatten mehr Empfinden für die Wünsche des „großen Publikums“ und zogen ins Feld. Freilich, alzu großes Vertrauen hatten die Redakteure zu den berühmten Namen zunächst nicht; sie stellten sie unter die Aufsicht zuverlässiger Reporter, die für flehentliche Expedition zu sorgen hatten. Diese Sorge war indessen überflüssig, die berühmten Literaten haben sich ausgezeichnet als Bericht-erstatler bewährt. Fünf bis fünfzehn-jährig Spezial-korrespondenten hatten die großen Zeitungen neben den ständigen auf dem Operationsfelde. Jeder der letzteren hatte auf Cuba sein besonderes Gebiet. Wichtige Depeschen durfte er nicht einem Boten überlassen, sondern mußte sie selbst nach dem Hafen bringen, in dem ein Depeschenboot wartete, um sie zur Kabelstation zu bringen. Die Kosten wuchsen auf diese Weise für die Zeitungen enorm. Das New Yorker „Journal“ hatte täglich 3000 Dollars allein für die Erlangung der Kriegs- und Nachrichten zu zahlen. Es hatten zwei Nachten, fünf Dampfboote und drei Schiffe in See, deren Charter täglich über 1500 Dollars betrug, dazu kamen die hohen Kabelkosten. Ebenso erforderte die technische Herstellung der Zeitungen während des Krieges einen außerordentlich gesteigerten Aufwand. Das „Evening Journal“ erschien oft nicht weniger als vierzig Mal an einem Tage, die „Evening World“ beinahe so oft. Dabei sollte natürlich jede Ausgabe ein anderes Aussehen haben. Das Personal in den Bureaus der Zeitungen wurde dementsprechend vermehrt, verdoppelt, ja verdreifacht. Neue Drahtleitungen wurden eingerichtet, nicht nur zum Auf- und Ab der Nachrichten, sondern auch von da zur Druckerei, so daß wichtige Nachrichten telegraphisch in die Druckerei übermittelte und wenige Minuten später auf den Straßen ausgelesen wurden. Durch besondere Wege wurde für die Verbreitung der Zeitungen von New York nach außerhalb gesorgt. So wurden in Buffalo nach Schluß des Theaters um Mitternacht schon die New Yorker Abendzeitungen zu Tausenden verkauft. Daß unter diesen Umständen die geistige und körperliche Anspannung der Redakteure eine unermessliche war, ist einleuchtend. Gantenstein, der Herausgeber der „Evening World“, hat sich bereit überangetragen, daß er nach einiger Zeit arbeitsunfähig wurde und bald darauf starb. Trotzdem küßten sich die amerikanischen Journalisten hier ganz in ihrem Element. Marshall schickte einen kurzen Bericht über seine Erlebnisse mit den Worten: „Als Journalist muß ich sagen, daß der einzige Nachteil bei der Krieges-berichterstattung in der Hinsicht besteht, daß sie später jede andere journalistische Thätigkeit ziemlich ebe erscheinen läßt.“

Ein Fall von religiösem Wahnsinn.

Unter dieser Ueberschrift berichteten wir in unserer Nummer vom 21. September, daß in Schöneberg bei Berlin ein solcher Fall bei einem dreizehnjährigen Mädchen durch die Andachtsübungen der Heilsarmee veranlaßt worden sei. Der Chefssekretär der Heilsarmee erklärt jetzt diesen Bericht, soweit er die Heilsarmee betrifft, für unwaar.

Vorwortsmäßige klassische Schönheit.

Für den Künstler, Maler oder Bildhauer ist es heutzutage nicht leicht und wird immer schwieriger, ein weibliches Modell zu finden, dessen Körperformen den Gesetzen klassischer Schönheit entsprechen. Wenn sie zum Beispiel eine Göttin zu modellieren resp. zu malen haben, so sind sie genötigt, verschiedene Modelle zu benutzen, um von jedem die besonders schön geformten Körperteile zum Vorwurf zu nehmen, durch deren Zusammenstellung sie dann ein vollkommeneres Ganzes zu schaffen vermögen. Nach den für die Herren Maler und Bildhauer geltenden Schönheitsgesetzen muß eine Frau folgen dermaßen gebaut sein: Größe 5 Fuß 4 Zoll, Hüfte 91 1/2 cm, Taille 66 1/2 cm, Hüftenumfang 94 cm, Schenkel 63 cm, Waden 37 cm, Knöchel 20 1/2 cm, Hände 11 1/2 cm und Füße 16 1/2 cm. Das Körpergewicht darf nicht mehr und nicht weniger als 61 Kilo betragen. Eine junge Dame in Newyork, Clara Weg mit Namen, gilt in Amerika augenscheinlich als das vollkommenste Modell, das überhaupt existiert. Die Künstler Newyorks machen sie sich gegenseitig freitig. Sie hat für die vielbewunderte Venus, die sich in der Balboa-Akademie und in dem Palast von George Gould in Newyork befindet, Modell gestanden. Man giebt ihr für eine Sitzung 30 bis 40 Dollars. Der amerikanische Maler M. Willi Zow verdaunt ihr seinen Palast, man bewunderte in ihren Gemälden die wundervollen Frauengestalten lange, bevor man wußte, welchen Modell er die herrlichen Formen entlieh. So lange wie möglich suchte Zow das von ihm „entdeckte“ Modell verborgen zu halten, aber es kommt alles einmal an den Tag. Jetzt weiß man sogar, auf welche Weise Clara Weg die wunderbare Souffle ihres Körpers sich zu erhalten sucht. Jeden Abend steigt die Schöne in ein kaltes salzhaltiges Bad und nach demselben nimmt sie allerhand gymnastische Übungen vor, die jetzt bei den Amerikanerinnen überhaupt sehr in Genuß stehen. Im übrigen wendet Miß Weg keine besonderen Kunstmittel an. Sie ist mäßig, vermeidet alle geistigen Getränke, schläft viel, denkt wenig und führt ein sehr geregeltes Leben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Odenburg, 28. Sept. Kursbericht der Odenburgerischen Spar- und Leih-Bank.			
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgeseh., un-lündbar bis 1905	101,80	101,85	
3 1/2 pSt. do. do. do. do.	101,20	101,75	
3 pSt. do. do. do. do.	93	93,55	
3 1/2 pSt. Alte Odenb. Konjols	100	101	
3 1/2 pSt. Neue do. do. (Halbjährliche Zins-zahlung)	100	101	
3 pSt. do. do. do. do.	91,50	92,50	
3 pSt. Odenb. Prämien-Anleihe	182,30	183,10	
3 1/2 pSt. Preussische konjolidierte Anleihe, abgeseh., un-lündbar bis 1905	101,80	101,85	
3 1/2 pSt. do. do. do. do.	94	94,55	
3 1/2 pSt. Br. mer Staats-Anleihe von 1898	—	—	
4 pSt. Buijburger, Bildeshauer, Stollammer	100	—	
4 pSt. sonstige Odenb. Kommunal-Anleihen	101	—	
3 1/2 pSt. Buijburger Anteb., Höpferich, Königer	99	—	
3 1/2 pSt. sonstige Odenb. Kommunal-Anleihen	99	100	
3 1/2 pSt. Schulverschreib. der Staatl. Bodentribut-Anstalt des Herzogtums Odenburg (seitens des Inhabers kündbar)	100	101	
4 pSt. Culin-Lübder Prior.-Obligationen	100,50	101,50	
4 pSt. Moskau-Jaroslavl-Archangel Eis.-Prior. gar.	100,80	101,35	
4 pSt. Rügen Urals-Eis.-Prior. Staatl. garant.	100,70	—	
4 pSt. alte italienische Rente	92	92,55	
(Stüde von 10000 fr. und darüber.)			
4 pSt. alte ital. Rente (Stüde v. 4000 fr. u. darunter)	92,10	92,80	
4 pSt. Italienische Eisen.-Prioritäten, garantiert (Stüde v. 500 Lire im Verlauf 1/2 pSt. höher)	58,10	58,65	
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	101,20	—	
4 pSt. do. do. (Stüde von 500 fl.)	101,80	—	
3 pSt. Dester. verstaatlichte Sozialbank-Prioritäten	81,70	—	
4 pSt. Transvaal Eisen.-Bhlg. v. 97, Staatl. gar.	99,60	100,15	
3 1/2 pSt. Pfänd. der Breun. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. VIII., un-lündbar bis 1907	97,80	97,85	
4 pSt. do. do., Serie XIV., un-lündbar bis 1905	101,95	102,25	
3 1/2 pSt. Wienerbank der Westbalkan, Hypotheken- und Wechselbank, un-lündbar bis 1905	98,45	98,75	
4 pSt. Gläubiger-Prioritäten von 1898, rück-zahlbar 102	101	—	
4 pSt. Warsch. Schinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	105	—	
Odenb. Landbesatz-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	—	
Odenb. Gläubiger-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—	
Odenb. -Portug. Dampf- u. Schiff-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—	
Warsch.-Prior. Akt. III. Em. (49 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—	
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,20	169	
„ „ London „ „ 1 L. „	20,35	20,45	
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „	4,18	4,23	
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,81	—	
An der Berliner Börse notierten gestern:			
Odenburgerische Spar- und Leihbank-Aktien	—	—	
Odenburg. Eisenbahn-Aktien (Augustine) 115,25 pSt. G.	—	—	
Odenb. Verkehrsgesellschaft-Aktien der Sr.	—	—	
Distort der Deutschen Reichsbank 4 pSt.	—	—	
Verleihen do. do. 5 pSt.	—	—	
Unter Zins für Wechsel 4 1/2 pSt.	—	—	
do. do. Konto-Korrent 5 pSt.	—	—	

Derstliche Getreidepreise in der Stadt Odenburg

am 28. September 1898.			
	Mt.		Mt.
Hafcr, hiesiger	7,60	Gerste, inländische	—
„ russischer	7,60	„ russische	5,90
Roggen, hiesiger	—	„ Bohnen	7,50
„ Petersburger	7,80	„ Buchweizen	7,—
„ südrussischer	7,70	„ Mais	5,20
Weizen	8,20	„ Kleiner Mais	—
		„ Lupinen	—
		pro Centner.	

Witterungsbeobachtungen in Odenburg

von A. Schulz, Optiker.					
Monat.	Thermometer	Barometer	Wasserthermometer	Lufttemperatur	
	in Re.	in mm	in Re.	in Re.	in Re. / in Grad.
27. Sep.	7 u. 9m. + 6,5	760,1	28. 11.	27. Sep.	+ 12,8
28. Sep.	8 „ „ + 10	758,8	28. 0,5	28. Sep.	— + 3,8

Kirchennachrichten.

St. Lambertskirche.

Sonntags, den 1. Oktbr.:
 Abendmahls-gottesdienst 3 Uhr: Pastor Willens.
 Am Sonntag, den 2. Oktbr.:
 1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Ramsauer.
 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Roth.
 In beiden Gottesdiensten Kollekte zum Besten der Inneren Mission.
 Die Kirchensänger für die Stadt führt Pastor Wulfmann (Katharinenstr. 2), 9—11 Uhr; für die Landgemeinde Pastor Eschard (Steinweg 17a) 9—11 Uhr.
 Sonntag, den 2. Oktober, nachm. 3 Uhr, in der Schule zu Peterssehn: Predigtgottesdienst, nach Abend-mahlsfeier für Alte und Schwache: Pastor Ramsauer.
 Odenburger Kirche.
 Sonntag, den 2. Oktbr., 17. Trin.:
 Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Ahrens.
 Kinderlehre 11 Uhr: Hilfsprediger Ahrens.

Bekanntmachung.

Die Bürgertruppe wird von Dienstag, den 27. Septbr. d. J. ab wegen Vornahme von Pflasterungsarbeiten bis weiter für den Wagenverkehr gesperrt.
 Odenburg, den 24. Septbr. 1898.
 Stadtmagistrat.
 Roggenmann.



Normal-
Hemde,
Normal-
Hosen,
Normal-
Sacken,



Normal-Soden,
Leibbinden
u. Anwärmer,
Gamaschen,
Glacée-
Handschuhe.

Nur beste Qualitäten
bei billigen Preisen.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 29. Sept.
d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen
im „Hotel zum Bindenhof“ hier:
5 Sofas, 5 Tische, 10 Stühle, 2 Sessel,
2 Spiegel, 2 Bilder, 5 Nähmaschinen, 1
Schreibpult, 1 Sekretär, 2 Schränke, 1
Berikow und 1 Teppich
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Irrenanstalt in Wehnen. Die Lieferung
des Bedarfs der Irrenanstalt an Weizen,
Graubrot, Schwarzbrot, Krämerwaren
und Petroleum für die Zeit vom 1. No-
vember 1898 bis zum 31. Oktober 1899 soll
bedungen werden.

Angebietungen sind bis zum
13. Oktober 1898
bei der Direktion der Irrenanstalt schriftlich
einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in der
Geschäftsstube des Verwalters zur Einsicht aus.

Irrenanstalt in Wehnen. Die Lieferung
des Bedarfs der Irrenanstalt an Fleisch als:
ca. 15,000 kg Rindfleisch, 3000 kg Kalb-
fleisch, 500 kg Hammelfleisch und 3000 kg
Schweinefleisch zc. für die Zeit vom 1. November
1898 bis zum 31. Oktober 1899 soll be-
dingen werden.

Angebietungen sind bis zum
13. Oktober 1898
bei der Direktion der Irrenanstalt schriftlich
einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in der
Geschäftsstube des Verwalters zur Einsicht aus.

Irrenanstalt in Wehnen. Im Laufe
des Monats Oktober d. J. sollen etwa
60,000 kg gute trockene Speisefarstosfeln
angekauft werden.

Angebietungen sind unter Abgabe von Proben
und Angabe der zu liefernden Menge bis zum
7. Oktober d. J.
in der Geschäftsstube des Verwalters ein-
zureichen.

Shmiede. Zu verkaufen eine nahe
am Kalben stehende Duene.

Homöopathie
Die homöopathi-
sche Central-
Apotheke v. Hofrat
V. Mayer, Apothe-
ker in Cannstatt
liefert sämtliche ho-
möopathische
Arzneimittel, homöopath. Hausapotheken und
Lehrbücher. Einzige, ausschliesslich der Homöo-
pathie dienende Apotheke Württembergs, deshalb sämt-
liche Präparate von absolut reiner, tadelloser Beschaffenheit.
Versandfertig stets umgehend. Preisliste gratis u. franco.

Großes Lager in
Oberhemden.
Anfertigung von Oberhemden
nach Maß.
Vorhemde u. Serviteurs.
Die neuesten Facons in
Kragen.
Manschetten u. Taschentücher.
Krawatten.
Langestr. 80. G. Boycksen.

UNION.

Zum diesjährigen Krämmermarkt:
**Täglich grosse
Spezialitäten-Vorstellung**

des 1. Elite-Spezialitäten-Ensemble,
Direktion: Fritz Lamprocht
12 Personen.

Alles Nähere durch Annoncen und Plakate.

Ich habe einige hochelegante garnierte Damenhüte aus
ersten Wiener Modeateliers,
sowie die sehr beliebten Wiener Chic-Hüte auf Lager, welches ich den geehrten
Damen, welche auf wirklich feine aparte Hüte reflektieren, ergebenst anzeige.
Mit Auswahlendungen kann hierin nicht dienen.

Wilh. Blensdorf,
Langestr. 38.

Voranzeige.

Original-Theater Geschw. Melich

trifft, von Luxemburg kommend, zum diesjährigen Krämmermarkt wieder ein und wird auf
seinem alten Plage auf dem Pferdemarkt erbaut.

Großartiges neues gediegenes Weltstadt-Programm.
Nur Spezialitäten und Attraktionen ersten Ranges.
Wunderbar dressierte Tiere zc.

Mache ein hochgeehrtes Publikum von Oldenburg und Umgegend darauf aufmerksam,
daß es mir gelungen ist, auch in diesem Jahre wieder mit einem neuen gediegenen decenten
Programm aufzuwarten. Habe keine Kosten noch Mühe gespart, um wirklich etwas Neues und
Gutes nach Oldenburg zu bringen.

Hoffe, daß mir das früher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch in diesem
Jahre wieder zu teil wird. Im voraus genügende Stunden versprechend, verleihe
mit der Bitte um gütigen Beifall
Hochachtungsvoll

Georg Melich,
Direktor des Original-Theaters Geschw. Melich.

Silberne Medaille 1885. Bronzene Medaille 1876.

Gustav Zimmer,
Messerfabrik und Dampfholzscheiferei,
Oldenburg, Langestr. 50, nahe dem Rathaus.
Anfertigung u. reichhaltiges Lager von Stahlwaren. Eigenes Fabrikat.
Größte Auswahl in:
Taschmessern,
Scheren,
Rasiermessern,
Streichriemen,
Fleischhack-
maschinen,
Brotschneide-
maschinen,
Scheren-Etuis.
Billigste Bezugsquelle
für zuverlässig gute Ware.

Reichhaltige Auswahl
und billige Preise.

Rasiermesser, feinsten Silberstahl, Stück 2 Mark.

Der Kolonist Jürgen Vielesfeld
in Südmolessehn beabsichtigt
ein Wohnhaus mit 20 Scheffel-
saat Land sowie Dorfstich nach
Belieben auf mehrere Jahre zu
verpachten.
Interessanten wollen sich an den
Verpächter oder den Unter-
zeichneten wenden.
C. Memmen, Aukt.

Nastede. Dorfverkauf im Stellmoor
nächsten Sonnabend, den 1. Okt. cr.
nachm. 4 Uhr, auf früher Müller's Moor
C. Sagenborff, Aukt.

Honig
in Körben und Fässern kaufe zu
hohen Preisen. Preis wird auf
vorherige Anfrage mitgeteilt.
Sternberg,
Alexanderstraße 2.
Ein gut erhaltener Kachelofen und eine
Trittleiter. 1. Dobbenstr. 7.
Euten verkauft. Langenweh 54.
Zu verk. 2 gute milchgeb. Ziegen ohne
Hörner. Westerstr. 14.

Futterreis,

ungefärbt, vorzügliches Mastfutter für
Ferkel, Säugner, Gänse, Enten und
Kühen, per Saek 200 Pfd. Dr. M. 15.—
zollfrei und frei ab hier gegen Nachnahme.

Herm. Knüpling, Bremen.

Nastede. 2 Springer zu Mastede
beabsichtigt sein hier mitten im Orte
an der Hauptstraße belegenes, in
bestem Stande befindliches Wohnhaus
mit etwas Gartenland mit Antritt zum
1. Mai 1899 zu verkaufen. Preis
ca. 6000 M. Das Haus eignet sich
besonders für einen Privatmann oder
einen Handwerker.

Kaufstüfige wollen sich wenden an
S. Hoes.

Hüte und Mützen

für Herren und Knaben; reizende
Neuheiten für Kinder; reiche Auswahl.
NB. Eine Partie vorjähriger Mützen
im Ausverkauf ganz billig.

H. Hanel.

Institut Dr. Goldmann,

Hamburg, Burstah 34.
Einjährigen-Examen.

5. Oktob. Beg. d. Semesters.
Das Institut besteht seit 28 Jahren.
957 Schüler bestanden bisher,
30 im Jahre 1898
(18 i. März, 12 i. Septemb.)
Sorgf. Beschäft. m. jed. einz. Schül.
PENSION (Prospecte)

Gepflückte Birnen, sowie Aca-
gurten und Kürbisse zum Ein-
machen kauft

J. Bruns,
Donnerichweierstraße Nr. 31.

Das Ei des Columbus!

Kochherde

sind wieder vorrätig, eigenes Fabrikat. Eine
Partie alte Kochherde ist billig abzugeben.
S. Otto, Neffenstraße.

Zu belegen und anzusehen
gesucht.

Zu belegen: 20,000, 10,000 und
5000 M., sowie zu Ende Dezember
9000 M.; gesucht auf Nov. eventl.
später 2 mal 1000, 2 mal 3000,
6000 und 7000 M.

Rud. Meyer,
Rechnführ. u. Mandatar,
Bergstraße 5.

Wohnungen.

Zu vermieten schöner Lagerraum an der
Dierichstraße, eventl. als Wagenremise oder
Werkstätte passend. Näheres
Donnerichweierstraße 30 oben.

Unzuliehn gesucht 1000 M auf sichere
Hypothek zu November. Off. unt. M. G. 100
an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten auf sofort Stube u. Kam.
an 1 oder 2 Herren.
Sonnenstraße 11b oben.

Zu verm. z. 1. Nov. e. Unterm. u. z. 1. Okt. ob.
Nov. e. Oberwohnung. Näh. Kriegerstr. 13.

Freundlich möblierte Wohn- und
Schlafzimmer, sehr passend für Einjährige
ohne, auch mit voller Pension.
Donnerichweierstr. 48.

Zu verm. zum 1. Nov. eine Untertwohn.
mit Gartenland. Westerstr. 17.

Zu vermieten eine Untertwohnung.
Alexanderstr. 3.

Auf gleich oder später gut möblierte
Stube nebst Kammer an 1 oder 2 Herren
zu vermieten.
1. Euerenstraße 11.

Wohnung zu verm., best. aus 6 Räumen,
mit allem Zubehör. Haarenstraße 22a

Zu vermieten auf sofort eine Ober-
wohnung an eine einzelne Dame.
Georgstr. 11.
Wegen Sterbefall eine Untertwohnung zu
vermieten. Sonnenstraße 6.

Untervohnung
mit hübschem Garten, nahe der Altstadt
belegen, habe ich umständehalber noch
zum 1. Novbr. billig zu vermieten.
A. Paruffel, Reichstr., Haarenstr. 5.

Oldenburg. Zu vermieten. Zum
1. November d. J. eine mit allen Be-
quemlichkeiten versehene separate
Oberwohnung nebst etwas Gartenland.
Edo Meiners, Aufst.

Zu verm. Stube mit Bett. Lindenstr. 9.
Zu verm. 3. 1. Nov. ger. Oberwohnung,
2 St., 2. K., Küche u. Wasserleit., Keller,
Lorstraum, an ruhige Bewohner.
D. S. Hornung, Kurwischstr. 10.

Stube u. Kammer
ist möbliert oder unmöbliert zu vermieten.
1. Ebnernstr. 33, oben.

Osternburg. Zu vermieten auf Novbr.
d. J. die herrschaftlich eingerichtete Etage
mit Zubehör und sep. Eingang.
Harmoniestraße 16.

Zu vermieten zu Novbr. eine prächtige
Oberwohnung. 1. Ebnernstraße 11.

Oldenburg. Laden zu vermieten
im Hause Donnerichwerstraße Nr. 8,
gegenüber der Kaserne.
E. Mommen, Auktionator,
Theaterwall 9.

Vakanzen u. Stellengefuche.

Molkerei-Lehrling gesucht.
Junger, kräftiger Mann findet als solcher
in hiesigem neuen, gut eingerichteten Betrieb
Stellung. Tüchtige praktische Ausbildung
wird zugesichert.
Carl Wäber,
Neuenlande bei Geestemünde.

Zwischenahn. Blinische sofort
6 Tischlergesellen
und **2 Lehrlinge.**
J. D. Ulland,
Holzwerkzeug-Fabrik.

Gesucht auf sofort ein **Schmiedegeselle**,
der selbständig arbeiten kann.
H. Hiller, Schmiedemeister,
Bunt v. Wilhelmshaven,
Neue Wilhelmshavenstr. 15.

Krügers Verm.-Institut, Motienstr. 21,
f. Stellung f. pers. Köchinnen u. gew. Haus-
mädchen, f. best. Kindermädchen, welche auch
nähen u. plätten können, f. Mädchen z. Allein-
diensten, f. eine Jungfer, f. i. Mädchen gegen
Salär, für e. Knecht bei Pferden, für Haus-
hälterinnen mit besten Empfehlungen, f. gew.
Ausküher, f. e. Kommiss f. Kolonialw.-Geschäft.

Möbl. u. unmöbl. Zimmer u. Wohnungen.
Für den Oldenburger Bezirk nebst
Bremen und Wilhelmshaven wird von
einer angesehenen Lebensversicherung-
Gesellschaft ein zuverlässiger

Inspektor

zur **Acquisition und Organisation** gesucht.
Anfangsgehalt 1800 Mark pro anno. Ver-
eütung der Reisekosten. Gefl. Offerten snb
X. 2389 an die Annoncen-Expedition von
Horn, Wülker, Bremen, erb.

Zur **Erlernung der feineren Küche**
finden per 1. November einige

junge Mädchen
Aufnahme im Grand-Hotel du Nord,
Bremen.

Gesucht
auf sofort ein älterer Herr, der mit Buch-
führung vertraut ist, und an einigen Tagen
in der Woche Zeit hat.
Offerten unter Chiffre Z. 1000 postlagernd
Oldenburg.

Gesucht auf sofort oder 1. Nov.
ein junges Mädchen für unseren landwirt-
schaftlichen Haushalt. M. Fielke.

Gesucht
für ein größeres Fabrikgeschäft Oldenburgs
ein jüngerer gewandter und zuverlässiger
Reisender, welcher auch Kontorarbeiten zu
verrichten imstande ist. Gefl. Francoofferten
mit Photographie u. Angabe der Gehalts-
ansprüche sind zu richten an die Annoncen-
Expedition F. Böttner, Oldenburg i. Gr.,
sub Chiffre P. 246.

Gesucht auf sofort oder später ein tüchtiger **Schmiede-
geselle.** S. Seidenmann.

Gesucht auf sofort oder später ein tüchtiger **Schmiede-
geselle.** S. Seidenmann.

Gesucht auf sofort oder später ein tüchtiger **Schmiede-
geselle.** S. Seidenmann.

Gesucht auf sofort oder später ein tüchtiger **Schmiede-
geselle.** S. Seidenmann.

Gesucht auf sofort oder später ein tüchtiger **Schmiede-
geselle.** S. Seidenmann.

Was gibt es Herrlicheres als eine Tasse
Hansen's Kasseler Hafer-Kakao

Marke „Servus“!

Derselbe ist für Kinder, schwächliche Personen, Magenleidende
unentbehrlich, da sehr leicht verdaulich und auch dem schwächsten
Magen bekömmlich; er sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Servus“ Kasseler Hafer-Kakao

ist nur allein echt in blauen Kartons für 1 Mk. (= 40-50 Tassen)
und für 30 Pfg. Fröhlich in Apotheken, Drogen- und besseren
Kolonialwaren-Handlungen.

Nachahmungen, weil wertlos, weise man zurück; dieselben ver-
derben unbedingt, d. h. sie werden sauer.

Hausen & Co., Kassel.

Import-Gesellschaft Tosetti

G. m. b. H. CASSEL.

50 % Kaffee-Ersparnis! Verbrauch nur die Hälfte
des teuren Bohnenkaffees bei Benutzung der Tosetti-
Kaffee-Erzeugnisse;

dieselben gehen in jeden Haushalt wie Brot und Salz.

I. Tosetti-Mocca-Gewürz in Tabletten giebt als
Kaffee-Zusatz ein hoch-
edles Getränk, welches auch den verminderten Feinschmecker
betriebligt, und die Hausfrau, die im Kaffeekränzchen durch
Mocca-Gewürz veredelten Kaffee verabreicht, hat den Vogel ab-
geschossen. Tosetti-Mocca-Gewürz ist erhältlich in Blechbüchsen zu
Mk. 1,80 (500 Tabletten), Mk. 1.— (250 Tabletten), 50 Pfg.
(100 Tabletten), 30 Pfg. (50 Tabletten).

II. Tosetti-Malzkaffee in Tabletten, auch homöop.
Kaffee genannt. Dieser Kaffee
ist billig, wohlschmeckend wie Bohnenkaffee und unschädlich.
Zu verwenden von Lebenden und Kindern, welchen der Genuß
von Bohnenkaffee verboten ist. Erhältlich in Blechbüchsen
mit 100 Tabletten für 30 Pfg.

III. Tosetti-Arabi oder Früstenkaffee in Tabletten giebt
eine wohlschmeckende und billige Tasse
Kaffee. Tosetti-Arabi ist ein ausgezeichnetes Getränk und
kann mit und ohne Bohnenkaffee-Zusatz getrunken werden.
Für Landleute unentbehrlich; eine Tablette in Wasser (warm)
aufgelöst, füllt den brennendsten Durst in der Entzeit. Er-
hältlich in Blechbüchsen mit 100 Tabletten 30 Pfg., mit
25 Tabletten 10 Pfg.

Eine Tablette = eine Tasse.

IV. Tosetti-Kaffee-Konserve — aus reinem feinen
Kaffee — ist das
Billigste und Beste, was man sich denken kann. 1 Würfel (in
Stanol verpackt) = 10 gr. giebt 1 Liter vorzüglichen
Kaffee.

Sämtliche Marken sind unter Garantie frei von
Säure und nicht zu verwechseln mit gebrannter Gerste,
gerösteten Feigen etc.

Proben und Prospekte gratis und franko.

Verkaufsstelle in Oldenburg bei:

B. Wenzel,
Langestr. 20.

Prächtige Neuheiten traf ein von
Dorf- u. Kohlenkasten

sowie
Ofenschirmen mit reizenden Malereien,
ferner von **Ofenvorsehern und Feuergeräten**
und **Ständern** dazu.

B. Fortmann & Co.,
21 Langestraße 21,
vis-à-vis dem „Grafen Anton Günter“.

Zu verk. zwei sehr schöne **Korbeerbäume**,
Oldenburg. Wolltestraße 16.

Delikates - Sauerkraut
(feinstes Gartenloß),
à Pfund 15 P.

Frankfurter Würstchen.
F. Bernig, Gashstraße.

Willig zu verkaufen eine **Ziehrolle**,
Tafeluhre, Plättchen, Kaffeebrenner und
junghes. Serbartstr. 5, oben.
Zu verk. 1 **Kinderschwinge**. Vergstraße 16.
Wegzug. zu verk.: **1 Sofa, 1 Küchens-
schrank** mit Aufsatz, **1 Schaufelstiel** und
1 Hühnerbauer. Dint. der Lehmstraße 10.

Verrentungsfall in Wehnen. Gesucht zum
1. November d. J. zwei **Wärterinnen**.
Bergütung neben vollständig freier Station,
jährlich 300 M., steigend bis 500 M. Junge
Mädchen, welche gesund und kräftig sind, und
eine gute Schulbildung genossen haben, werden
bei der Beförderung zuerst berücksichtigt. Beste
Zeugnisse sind erforderlich.
Anmeldungen bei der Direktion der Anstalt.

Gesucht

eine **perfekte Köchin**

und eine **perfekte Jungfer**,

fertig schneiden und Oberbenden plätten.
Höchstes Gehalt. Offerten u. H. L. 3064
befördert **Hud. Woffe, Hamburg.**

Kaffee. Gesucht auf 1. Mat ein
Mädchen. S. Meinen.

Gesucht auf sofort
1 tüchtiger Tapezierergehilfe.
Wühlmeyer & Janßen,
Haarenstr. 29b.

Kellner, 29 Jahre, sucht Stelle als Ober-
kellner oder Büffetier in Provinzialstadt, auch
kleine, gutgehende Wirtschaft. Offerten unter
W. Nr. 25 Berne erbeten.

Eine **zuverlässige, saubere Köchin**
auch erfahren im Waschen und Reinmachen.
Schmidt, Dobben 52 A,
Bremen.

Zwischenahn. Gesucht zum 15. Okt.
d. J. oder später ein **Größtknecht:**
Lohn 320 M.

Näheres bei **J. S. Hinrichs.**
Blöherfeld. Suche einen tüchtigen **Schmiede-
gesellen.** S. Hinrichs, Schmiedemstr.

Zum 15. Oktober oder 1. Novbr.
suche für mein **Wäsche-Geschäft** ein
fines, junges **Mädchen** als **Verkäuflerin**
bei hohem Gehalt. Station nicht im
Gause.

Julius Harmes.

**Vereins- und Vergnügungs-
Anzeigen.**

Union.
Donnerstag, den 29. September,
abends 8 Uhr:

Zweiter und letzter
fein-humoristischer
Carlschulz-Abend

unter Mitwirkung
der Pianistin **Fedora Petrovsk.**
Karten: Nummerierter Bl. 1,50 M., un-
nummerierter 1 M. sind vorher in der Musikalien-
handl. von Hinrichsen (Süd. E. Wode) zu haben.
Kassentr. 25 3 Höher.

Vollständig neues Programm.
Der neue Konzertflügel ist aus
der Fabrik von **Begeker & Ehlers.**

Osternburger

Schützen-Verein.

Zur **Beerdigung** unseres verstorbenen Schützen-
bruders, **Eisenbahn-Schaffners Albrecht**, ver-
sammeln sich die Mitglieder am **Freitag**, den
30. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, beim Sterbe-
haus, Langenweg 67. D. W.

Arbeiter-Bildungs-Verein.
Sonntag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr:

Tanzkränzchen
im **Hotel „Kaiserhof“.**
Hierzu ladet freundlichst ein
Der **Vorstand.**

Kaffee. Hof von Oldenburg.
Am Sonntag, den 2. Okt.:

Grosser Ball,
wozu freundlichst einladet **G. Ahlers.**

Arbeiter-Bildungs-Verein.
Diejenigen Mitglieder, welche an dem ein-
zuführenden **Unterricht**, als: **Buchführung,
Schönheitslehre, deutsche Sprache,
Geometrie, Stenographie und Deska-**

mination teilnehmen wollen, werden gebeten, in
den nächsten Tagen in die im Vereinslokal
ausliegende **Liste** ihre Namen einzutragen.
Neue Mitglieder werden jeden **Dienstag** und
Donnerstag, abends von 9 Uhr an, auf-
genommen.
Der **Vorstand.**

2. Beilage

zu No 227 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 28. September 1898.

Aus aller Welt.

Die Spielkarten

stammen aus Asien und kamen nach Europa im 12. Jahrhundert, wo der Maler Gringonneur die ersten für den geistreichen König Karl VI. fertigte. Diese Karten waren 8 cm hoch und 9 cm breit und mit Figuren bemalt. Da sah man: den Kaiser, den Papst, den Narren, den Keitnack, die Liebe, die Kraft, die Mäßigkeit, das Glück, den Mond, die Sonne, den Wagen, den Einsiedler, das Krankenhäus, den Leutnant, das jüngste Gericht und den Tod. Die Gringonneur'schen Karten erinnern an die Taroccarten: das 32 Karten- oder Piquetspiel davor von der Regierungzeit Karls VI. und ist französischer Ursprungs. Bis zur Erfindung des Holzschnitts waren die Karten ein Luxusgegenstand, denn sie wurden ausschließlich von Miniaturmalern gefertigt. So besaßte ein Herzog von Mailand einem französischen Künstler 1500 Goldstücke für ein einziges Spiel. Nach der Erfindung des Holzschnitts fand der Preis für die Karten so sehr, daß sie auch im Volksverbreitung finden konnten. Im 16. Jahrhundert fabricierte man Spielkarten speziell in Venedig, und von da wurden sie nach allen Ländern Europas, ja selbst nach Amerika verschickt. Das Spiel von Venedig verbannte die protestantischen Kartennmacher aus Venedig, und es blieben nur noch die von Paris und Venedig in der Auvergne übrig, die gleichfalls heimlich waren. Im leibensschafflichsten wurde am Hofe Ludwig XIV. von Frankreich, und zwar stets nur um sehr hohen Einsatz, gespielt. Auch scheint die Wogelei in Versailles ebenso in Schwung gewesen zu sein, wie in den gewöhnlichsten Spielhöhlen, jedoch man die grünen Tische überdecken lassen mußte. Eine der leibenschafflichsten Spielertinnen der damaligen Zeit war Madame de Montespan; ihr Verlust betrug an einem Abend oft 100,000 Thaler. Der Graf von Rebenac schreibt, daß sie am Weihnachtstage 1679, nachdem sie vorher 700,000 Thaler verloren hatte, auf drei Karten 150,000 Wipolen setzte und sie gewann. Ein anderer Mal gewann sie in einer einzigen Nacht fünf Millionen, die sie verloren hatte, wieder zurück. Die Karten aus der Zeit Ludwigs XIV. stellen bildlich den Krieg dar. Soeur verstandlichste die militärische Tapferkeit, Treff die Mannschaft, Caro und Vit die Waffen. Das Aß stellte das Geld vor und war die beste Karte; denn ein König ohne Geld ist ein König ohne Macht. Die Könige repräsentierten: Karl den Großen, Gázar, David und Alexander. Die Damen waren berühmte Frauen; und zwar stets nur um sehr hohen Einsatz, gespielt. Auch scheint die Wogelei in Versailles ebenso in Schwung gewesen zu sein, wie in den gewöhnlichsten Spielhöhlen, jedoch man die grünen Tische überdecken lassen mußte. Eine der leibenschafflichsten Spielertinnen der damaligen Zeit war Madame de Montespan; ihr Verlust betrug an einem Abend oft 100,000 Thaler. Der Graf von Rebenac schreibt, daß sie am Weihnachtstage 1679, nachdem sie vorher 700,000 Thaler verloren hatte, auf drei Karten 150,000 Wipolen setzte und sie gewann. Ein anderer Mal gewann sie in einer einzigen Nacht fünf Millionen, die sie verloren hatte, wieder zurück. Die Karten aus der Zeit Ludwigs XIV. stellen bildlich den Krieg dar. Soeur verstandlichste die militärische Tapferkeit, Treff die Mannschaft, Caro und Vit die Waffen. Das Aß stellte das Geld vor und war die beste Karte; denn ein König ohne Geld ist ein König ohne Macht. Die Könige repräsentierten: Karl den Großen, Gázar, David und Alexander. Die Damen waren berühmte Frauen; und zwar stets nur um sehr hohen Einsatz, gespielt. Auch scheint die Wogelei in Versailles ebenso in Schwung gewesen zu sein, wie in den gewöhnlichsten Spielhöhlen, jedoch man die grünen Tische überdecken lassen mußte.

ii.

3) Roman von G. Franke-Schievelbein.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Etlich Mott ließ die Augen über die zarten Umrisse der Gestalt schweifen. Die schmalen Schultern, der feine blaße Hals, der aus dem goldenen Spitzengewirb des Ausschnittes sich hob, die zierliche Form des Kopfes mit dem schlichten Knoten tiefschwarzen Haars im Nacken, ein paar traure Löcherchen an Stirn und Schläfen. Das war so jugendlich herb, knapp... eine Hebe... eine Pflanze... alles... nur keine Frau.

Immer noch fühlte er eine Betäubung, als umwoge ihn starker Jasminduft, der ihn als Kind fast ohnmächtig machen konnte. Und dieser Duft auf der Stirn, der alle seine Gedanken hemmte... Hatte ihn die Frau begehrt? War er so erbärmlich, sich durch ein paar Seidenlappen, ein bißchen vornehmendes brie-a-brae, ein gewandtes Plappernmüßchen imponieren zu lassen? Aber wie er auch in stiller Wut über diese tolle, unerklärliche Befangenheit ratiönierte, seinen Künstlerstolz, sein demokratisches Bewußtsein zu Hilfe rief — ein feiner Mensch war er erbt wieder, als er vor der mächtigen weißen Fläche stand, die sie „sein Schlagschiff“ genannt hatte.

Ueber der mannshehen Verästelung zog es sich hin, mit einem tieferen Fragezeichen bemalt. Seine Pflanzte begann zu arbeiten. Wie aus Nebeln hervor traten Gestalten in glühendem Farbenstrahl, eine Fülle sich drängenden, bewegten, heiteren Lebens, Freundschaft, Menschlichkeit. Ja, das war's. Ueber jener Holztafel sollte gleichsam die Welt sich aufhellen vor denen, die hier beim Symphonon saßen, weit hinausgehen der Blick auf Wälder, Wälder, Wasser, um gattig, erfrischt am Tübel anderer, voll neuer Genußfähigkeit zur eigenen Festesfreude zurückzuführen.

Sie hatte ihre stille, stammende Betrachtung, als er ihre Ideen, sie und fertig bis ins Kleinste, mit bereiten Worten vorlegte. Nicht wiederzuerkennen der stumme finstere Mensch von vorher, den sie mit ihrem schnelherigen Urteil schon längst heimlich einem Varen tituliert. Die breite, freie Stirn schien zu leuchten; von ihr und den Augen — dem einzigen Schmuck an dem herben und unregelmäßigen Gesicht — breitete sich ein heller Schein aus. Eine solche Wandlung hatte sie nie erlebt.

„Und das alles haben Sie in diesem kurzen Augenblick sich ausgedacht?“ fragte sie.

„Es würde mich glücklich machen, wenn mein Vorschlag —“

„Aber Sie sind ein Genie!“ rief sie im äußersten Entzücken. „Ich bin ganz stumm und starr! Wie ist das nur möglich?“

Er zuckte lächelnd die Achseln. Freude und Verlegenheit kämpften auf seinem Gesicht.

„Natürlich soll es so werden! Ganz einzig ist's ja! Ein Volksfest also! Freilich. Hier auf dem Meeren die Mädchen und Mädchen. Und was hier? Ueber dem Ramin?“

„Der Festredner. Auf den Schultern der anderen, wenn sie großhückerisch —“

„So gings weiter. bis sie alle Genossen umarmen hatten.“

Auch im schmalen Fensterwinkel das Liebespaar fehlte nicht, und der feste Hans bettelt um den ersten Kup.

„Und hier? Welch eine schöne, lange Fläche noch —“

„Kinder — lauter Kinder.“

„Ach ja!“ sagte sie freudig und innig. „Biel, viel Kinder.“

Die sind ja doch das Beste auf der Welt. — Und lauter gelbe Butterblumen... Und das Korn muß reifen... und roter Wahn dazwischen. Der ist so schön... Und der Tapp's hier — sie strich langsam über den atlasglatten Kopf des Hundes, der dicht an ihrer Seite gebücket war — „der muß mitten drunter sein. Der hat Kinder so gern.“

Dabei war sie auf einmal so ernst geworden. Ihre Augenlider hatten sich gerötet. Sie schlug ein Weichen, zu Boden blickend, und wickelte die langen Ohren des Tieres um ihre feinen Finger.

Dann war sie wieder wie sonst.

„Necht lustig, recht übermütig also,“ wiederholte sie mit halbem Lächeln. „Daß man ganz vergißt, wie traurig und nichtig das Leben doch im Grunde ist!“

Sie reichte ihm die Hand.

„Nun überlasse ich Sie Ihrem Genius, Meister! Wenn Sie irgend etwas brauchen — das Kunstgebiet ist mein Bereich. Mein Mann — Sie wissen, Geschäftsmann — hat auch keine Zeit — aber er freut sich ebenjo wie ich, daß Sie uns den Sommer schenken.“

Nun saß er am Fenster, die Zigarre im Munde, auf den Knien das Stitzenbuch. Der Rauch des Schaffens hatte ihn gepackt. Aufhören und Zeit waren ihm verfallen. Sein Kopf brannte; die zusammengesetzte Stirn, das nach innen gefehrte Auge, die festaufeinandergepreßten Lippen verrieten auch äußerlich die Konzentration des ganzen Menschen.

Mit flüchtiger, doch sicherer Hand — jeder Strich ein Treffer ins Schwarze — entwarf er Gruppe um Gruppe. Die Gedanken irren nicht herbei, daß er nur immer wehren und sichten mußte. Welch köstlicher Rauch, dies Vollgefühl seiner selbst, das er ausstößte, unerfäßlich, lebend.

Jornia, ein grimmiges „Maledetto“ zwischen den Zähnen murrend, schlug er das Buch zu, als um fünf des Nachmittags an seine Thür geklopft wurde.

Die statliche Gestalt des Kommerzienrats, in einer hochtrauen Hausanzug bequem, doch nicht ohne Eleganz gekleidet, trat ein.

„Ja, lieber Freund, es hilft alles nichts!“ lachte er jovial — Notis Gesicht verriet nur zu deutlich, daß er den Störer schmerzlos ins Pfefferland wünschte — „verhungern lassen wollen wir ungen Künstler denn doch nicht.“

„Dinerstunde. Meine Frau schick mich. Ist schon von schwarzen Sorgen geplagt, da kein Lebenszeichen aus Ihrer Klausur gedrungen ist. — Hat mir übrigens erzählt —“

„brillante Idee... ganz meinen Beifall...“

„Nicht verbeugte sich ein wenig.“

„Haben gezeichnet?“ fuhr der Hausherr fort. „Darf man?“

„...“ und er streckte die Hand nach dem Stitzenbuche aus. „Nicht? ... Ah... verstehe! Geheimnisse des Werdens... erst alles im Kleinen sein — wie?“

„Nicht stand, die Hand fest um das Buch geschlossen, und brachte ein paar Inskuldbildungen heraus. „Später — noch nichts Namenswertes da...“

„Sieht ihm ähnlich,“ dachte der Hausherr. „Geheimnisträmer. John Schritte vom Leibe...“

„Nun absolvierte er ihn, und Mott folgte ihm“ nachdem er schnell einen anderen Rock übergezogen und die bleiweißgelben Hände gewaschen hatte, die Treppe hinab ins Speisezimmer.

Die Thüren nach dem Garten standen weit offen, da der große grüne Majolikofen es fast zu gut meinte bei dem gelinden Aprilwetter. Durch die herabgelassenen rotgefirten Markisen der Poggia stahl sich ein weiches, warmes Licht.

Ein paar dünne Sonnenstrahlen zitterten wie Goldfäden in der Luft, streiften Kristall- und Silbergerät der Tafel und blitzten in allen Regenbogenfarben in den Prismen der Leuchter von Sèvresporzellan, die ein paar zierliche mythologische Gruppen darstellten.

Man hatte auf die beiden Herren gewartet und stand noch plaudernd zusammen. Die Hausfrau brach ihre lebhafteste Unterhaltung mit einem alten Militär ab, eilte auf ihn zu und begrüßte ihn mit munteren Vorwürfen. Halb tot habe sie sich schon um ihn geängelt! Zum mindesten habe sie gedacht, er sei verborben und gestorben, oder Wolschagen schon in der ersten Stunde überdrüssig geworden und Hals über Kopf ausgerückt. Dann stellte sie ihn unter allerlei Scherzreden der Anwesenden vor: „Mein Papa — Oberst von Bracht... Herr Baron von Brinken, nächster Gutsnachbar — glücklicher Besitzer von Brinken und Schalksberg... Herr Bevollmächtigter... Herr Oberinspektor Gintler, Herr Inspektor So und so...“

„...“ das ging noch eine ganze Weile, bis die statliche Beamtenzahl Wolschagens präsentiert war. Dann bot sie ihm freundlich den Platz an ihrer Seite. „Ich muß mich Ihrer nur versichern,“ neckte sie, „vordem ich Sie mir noch gar nicht aus, als wenn es Ihnen bei uns gefiele!“

Sie wandte sich dem auch oft an ihn, sorgte hausfrau für seine Bedürfnisse und schenkte ihm fleißig ein: er sollte nur erst einmal in Stimmung kommen.

Aber mit all ihrer munteren Lebenswürdigkeit brachte sie nicht viel aus ihm heraus. Er war noch zu tief im Raucher seiner schöpferischen Gedanken, sah mit visionärem Blick vor sich hin, auf und trant mechanisch. Ja, das letzte Raucher und Kniffeln des Abendkaffees locht neben ihm, das letzte

ineinanderflirren goldener, fadenblauer, nur mit ein paar großen Edelsteinen geschmückter Armbänder, die schmale weiße Kinderhand, die grazios und Meßer und Gabel zu spielen schien, der schwache Hofenduft — das alles zitterte ihm durch die erregten Nerven und erhöhte den Zustand traumhaft gebundenen Genießens, der ihm die Lippen schloß.

Ein heiterer Ton herrschte an der Tafel. Wie überall so gab auch hier die Gegenwart der Witte die Grundstimmung an. Der Kommerzienrat, voll heiterer Wärme, zuvorkommend, sich gerne hörend — immer, trotz seines bürgerlichen Namens, Grandseigneur — gab sich mit unvorhergesehener Vergnügen und dem Appetit eines stark Arbeitenden den Genüssen der Tafel hin. Seine Frau repräsentierte mehr das seelische Element. Ihr helles, klingendes Lachen, die sprudelnden, munteren Reden durchdrangen die Unterhaltung wie ein feines, pikantes Gewürz. Niemals konnte in den Rahmen dieses beweglichen Gesprächs der graue Gast Vangewandte sich einschleichen. Selbst die jüngeren Beamten am unteren Ende des Tisches gingen aus sich heraus und nahmen mit bejähender Freimut am Gespräch teil.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Lotterie, Neues Glück!

Am 20. Oktober d. J.

findet die Ziehung 1. Klasse der **Ersten vom Staate garantierten Lübeckischen Staats-Lotterie** statt.

Von 50000 Nummern werden im Laufe von 5 Monaten, durch 6 Klassen, 25000, also die Hälfte, mit Gewinn gezogen, im Gesamtbetrage von **5 Millionen 283,325 Mkt.**

Haupttreffer eventuell

Eine halbe Million,

speziell:

1 à A 300000	1 à A 20000
1 à " 200000	8 à " 10000
1 à " 100000	12 à " 5000
1 à " 70000	35 à " 3000
2 à " 50000	83 à " 2000
1 à " 45000	2 à " 1500
2 à " 40000	164 à " 1000
1 à " 35000	319 à " 500
2 à " 30000	495 à " 300

23930 à A 200, 166, 150, 130, 100, 94, 58, 29.

Von diesen Gewinnern gelangen in erster Klasse 1500 im Gesamtbetrage A 95,679 zur Verlosung. Für die Ziehung erster Klasse, welche amtlich auf den

20. Oktober d. J.

festgesetzt ist, empfehlen wir:

Halbe Original-Lose à Mark 4.—

Viertel da. da. à 2.—

gegen Einlösung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Es werden nur mit dem Staatswappen versehene Original-Lose ausgegeben.

Die Ziehungen finden öffentlich unter Aufsicht der Staatsbehörde statt, und erfolgt die Auszahlung der Gewinne prompt unter Staatsgarantie.

Jeder Bestellung wird der amtliche Plan gratis beigelegt, aus welchem sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Da die Anzahl der ausgegebenen Lose nur eine verhältnismäßig geringe, und trotzdem diese Lotterie mit zahlreichen Hauptgewinnen ausgestattet ist, so ist die Aussicht, einen Haupttreffer zu erlangen, eine sehr große, und ist hier eine Gewinnmöglichkeit vorhanden, wie sie selten geboten wird.

Wir bitten deshalb, da die Lose voransichtlich rasch vergriffen sein werden, um baldmöglichste Bestellung.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Das dem Photographen **E. Frank** in Aurich gehörige, hieselbst an der **Milchstraße Nr. 3** belegene **Immobil**, bestehend aus **Wohnhaus** nebst schönem **Garten**, soll am **Donnerstag, den 29. Septbr. d. J.**, nachm. 6 Uhr,

in **Dießs Restaurant** an der **Dommerschwerkröhe** zum **zweiten Male** öffentlich meistbietend durch den **Auktionator Köhler** hieselbst zum **Verkauf** aufgesetzt werden.

Zu **ersten Verkaufsterminen** sind **8000 M.** geboten.

Kaufliebhaber laden ein **H. Parnfel, Notar**, **Haarenstraße 5.**

Immobil-Verkauf.

Der **Stellmacher Johann Blank** zum **Gerberhof** beabsichtigt seine dafelbst an der **Vogelstange** belegene **Besitzung**, bestehend aus einem **Wohnhause** und ca. 2 **Scheffelaat Gartenland**, öffentlich meistbietend zu **verkaufen**, und ist hierzu **Termin** am **Sonntag, den 3. Oktbr. d. J.**, nachm. 6 Uhr,

in **Barufk's Wirtschaft** am **Prinzeßinweg** angelegt.

Der **Garten** ist ganz **besonderer Bonität** und eignet sich **vorzüglich** zum **Frühgemüsebau**. Käufer laden **freundschaftlich** ein **E. Wemmen, Aukt.**

Immobil-Verkauf in Westerscheps.

Dritter und **letzter Termin** zum **Verkauf** der **den Erben der Witwe des weil. Köters Joh. Geß**, **Hagen** zu **Westerscheps** belegenden, **gehörigen Immobilien** ist **angelegt** auf **Freitag, den 30. Septbr. d. J.**, nachm. 2 Uhr,

im **Bräu Bölsch'schen Wirtschaft** in **Westerscheps**. Kaufliebhaber laden ein **Euoel, Aukt.**

Sich suche auf **sofort** oder **später** für mein **Schirmgeschäfte** eine **durchaus gewandte, zuverlässige Verkäuferin**.
* Offerten mit **Angabe** der **bisherigen Thätigkeit** und **Beifügung** von **Zeugnisauszügen** u. **Photographie** erbeten.
J. S. Bösing, Bremen.

Verkauf

von **unser selbstverfertigten Möbeln** unter **Garantie**.
Büffets, Vertikows, Spiegelchränke, Stuben-, Küchen- u. Eßtische, Kleider-, Leinen- u. Küchenschränke, Bettstellen, 1- u. 2-Bettstätten, Waschtische, Spiegel, Sofa u. Stühle in **unser guter Ware**. **Übernahme** ganzer **Wohnungseinrichtungen**; **nach anständig prompt** und **billig**.
Friedr. Meiners, Tischler, Wilsbergstr. 5, hinter dem **B.F. L. Hospital**.

Spurlos verjähren

sind **Rheumatismus** und **Asthma** bei **meinem Vater**, welcher **viele Jahre** daran **litt**, durch ein **vorzügliches Mittel** (kein **Schmerzmittel**), und **lasse** ich den **leidenden Mitmenschen** **Auskunft**, wie er **davon befreit** wurde, **gern zukommen**. **Brumndüben** in **Sachsen**.
Otto Mehlhorn.

Mein neuer Maschinentor

von **sehr kleinem Format** und **ausgezeichnete Qualität** kommt **jetzt zum Verkauf** und **empfehle** ich **denselben** zu **zeitgemäß billigen Preisen**. **Bestellungen** nimmt entgegen **H. G. Beiken, Oldenburg, Lindenstraße 25 a**, und **sind Proben** dafelbst zu **haben**.
Elisabethsehn, Oltmann Streng.

Bekanntmachung.

Das **irisch-römische** und **russische Bad** wird am **Mittwoch, den 28. Sept. d. J.** eröffnet.
Badzeit für **Frauen** jeden **Freitag** von **9 1/2 bis 1 Uhr**.
Badzeit für **Männer** jeden **Dienstag** und **Mittwoch** von **9 1/2 bis 6 Uhr** und jeden **Freitag** von **1 1/2 bis 6 Uhr**.
Der **Preis** für ein **Bad** beträgt **Mt. 1.50** und für **1 Dutzend Bäder** **Mt. 15.-**.

Öffentliche Badeanstalt zu Oldenburg.

Die **Direktion**.
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Lager
von **Ernst Duvendack,**
Heiligengeiststraße 25.

Wegen **andereweitiger Unternehmung** verkaufe zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**: **Büffets, Vertikows, Spiegel, Tische, Rohrstühle, mehrere Plüschgarnituren, einzelne Sofas, Küchen- und Kleiderschränke, Waschtische, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Gardinenstangen** usw.
Meiner **geehrten Kundschaft** zur **gell. Kenntnisnahme**, daß in **meiner Werkstätte** noch auf **Bekallung** gearbeitet wird.

Landwirtschaftl. Maschinen.

J. F. Borgmann, Oldenburg,
Nosenstraße 16,
liefert von **jetzt ab** die **unübertroffenen Dreischmaschinenbetriebe** für **1 bis 2 Pferde** (Blatttrohlfittendreicher) mit **Trommel 50 cm** und **Öffel Nr. 4** (Triebstaddurchmesser **85 cm**) dazu, für **240 M.** mit **Schüttler** für **340 M.** und **jede größere Nummer 20 M.** mehr.
Zugleich **empfehle** zu **billigen Preisen**: **Wahlmühlen, Häckselmaschinen** für **Pferde- und Handbetrieb, Stambühlen, Mähenscheider** und **andere landwirtschaftl. Maschinen**. Für **Kugellager** wird **20 M.** extra berechnet. **Jede Maschine** auf **Probe**.

Mellin's Nahrung

für **Säuglinge, Kinder** jeden Alters, **Kranke, Genesende, Magenleidende**.
In **ganzen** und **halben Gläsern**.
macht **Kahmilch** leicht **verdaulich**, **enthält kein Mehl**.
wird von den **zartesten Organen** **sofort absorbiert**.
erzeugt **Blut, Fleisch, Nerven** und **Knochen**.
ist **ausgiebiger** und **bekömmlicher** als **mehlhaltige Nahrungsmittel**.
nach **Vorschritt** **bester Ersatz** für **Muttermilch**.
angewendet, ist die **beste** für **Magenkranke**.
General-Depot J. C. F. Neumann & Sohn, Berlin W., Taubenstr. 51-52.
Hoflieferanten **Sr. Majestät des Kaisers** und **Königs**.
Zu **haben** bei: **H. Fischer, Wilh. Petz, Paul Herrmann in Oldenburg.**

Oldenburgische Landesbank.

Bis auf **Weiteres** nehmen wir **Einlagen** an, welche **ein Jahr** lang mit **3 1/2 % fest** sind, und, falls **nicht gekündigt**, nach **Ablauf** eines **Jahres** mit **1/2 %** unter dem **jeweiligen Diskontsatz** der **deutschen Reichsbank**, jedoch **mindestens** mit **2 1/2 %** und **höchstens** **4 %** **verzinst** werden.
Die **Kündigungstermin** ist **bedeutsam** halbjährig, doch **kan** die **Kündigung** **frühestens** ein **halbes Jahr** nach dem **Tage** der **Einlage** erfolgen.
Die **Zinssätze** für **Einlagen** mit **halbjähriger, vierteljähriger** und **kurzer Kündigung** **bleiben unverändert**.

Oldenburgische Landesbank.

Mertel, Harbers, tom Diek.

Schlichter.

Eine auswärtige größere Waryschlichterei sucht gegen **hohen Lohn** einen **tüchtigen, erfahrenen** **Schlichter**.
Offerten unter **Nr. 5582** an die **Expd. d. Bl.**

Fischhandlung „Nordsee“.

Gaststraße 6, (Zugaber: **E. Fick**)
Zur **bevorzugenden Anzichzeit** **empfehle** ich **mich** zur

Übernahme kompletter Umzüge in der Stadt.

und **bitte Aufträge** **balbigit** machen zu **wollen**. **Ferner** **übernehme** unter **Garantie** **Umzüge** **nach** **allen Plätzen** des **Zur- u. Auslandes**.
Gerhd. Meentzen,
Bahnhoftstraße 12,
Möbeltransport- u. Expeditionsgechäft.

Frische Delfuchen.

25 Stück 3 M., 100 Pfd. 6,25 M. sind **eingetroffen** bei **Paul Dauchwardt.**

12 Stück prima Voll-Perlinge für 40 Pfg. bei Paul Dauchwardt.

Torkwert Klein-Scharrel.

Bad- u. Grabe-Tork **bester Qualität** zu **billigsten Preisen** **frei Haus**, sowie **gratis** jeder **Vahifikation**.
Haarenstr. 5. Aug. Dittmer.
Winter's Dauerbrandöfen „Germanen“



halten in **allen gangbaren Größ**, am **Lager**. **Sparfamster Brennstoffverbrauch!** **Billiger Anschaffungspreis!** **Dennm. Patent-Höyig** **stein** - **Außmauerung** für **100 cm** **Heizkraft** **schon** von **ca. 30 M.** mit **gewöhnlicher Chamotteausmauerung** von **20 M.** an. **Ausführliche Kataloge** zu **Diensten**.
Verkauf zu **Original-Preisen** bei **B. Fortmann & Co., 21, Langestr. 21.**

Dittich-Pianos

A. M. Dittich, Berlin W., Friedrichstr. 171 L. mit **L. 4284.** **64. Franzosenstraße.**

Oldenburg. 2 j. Hunde und **1 Haufen Dünger** **billig** zu **verkaufen**. **Langenweg 6.**
Es **wird** **hierdurch** **bekannt** gemacht, daß **jedes Konsumvereinsmitglied** von **jetzt an** **schwarzen Grabetorf** **fuhrweise** erhalten **kan**.
Probe und **Preis** **sind** in **jeder Konsumvereins-Verkaufsstelle** **ausgelegt**.
Johann Böseker, „**Wiesfleher Hof**“, **Alexanderstraße Nr. 3.**

Sonig-Bentelnd

zu **haben** bei **Aug. Bruhn, Haarenstr. 54.**

Umständl. zu verk. (soll **neu**): **1 Küchen-, 1 Sofa-tisch, 1 Kleider-, 1 Spiegel-, 1 Küchenschrank, 6 Stühle, 1 Spiegel, 2 Bettstellen** mit **Gurtragen**. **Lindenstr. 22, oben.**
Wer an **Fallsucht, Krämpfer** und **anderen nervösen Zuständen** **leidet**, **verlange** **Brochüre** **darüber**. **Erbällich** **gratis** u. **frk** durch die **Schwanen-Apothek**, **Frankfurt a.M.**

Alle Briefmarken

und **ganze Sammlungen** **kauf** **K. Lambrecht, Laustraße 21.**

Ausnahme-Preise

für **Fahrräder, Fahrrad-Zubehör.**
M. T. Meyersbach.